

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Hirsheim, Frauenstein, Massenheim, Nebenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordentstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Erzeugnisse und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Restamtteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mt., von auswärts 1.50 Mt. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Vertretung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengelächter“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganzinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengelächter“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau oerunglückten sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 86

Dienstag, 14. April 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Der Reichsfanzler ist gestern von Berlin nach Korfu abgereist.

Die italienischen Eisenbahnarbeiter be-
reiten den Generalstreik vor.

Zwischen Albanern und Epiroten ist es bei
Premeti zu einem Gefecht gekommen.

Die griechische Regierung hat Rußland um
Intervention in Albanien ersucht.

Graf Okuma hat das japanische Kabinett
gebildet.

Die geplante Bahnnumführung bei Rudesheim.

Der Umbau der Staatsbahn-Anlage bei Rudesheim ist, wie die soeben erschienene Denkschrift des Magistrats der Stadt Rudesheim über dieses Projekt ausführt, wegen der Stöcherheit des Betriebes notwendig und zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes zweckmäßig. Die Unzulänglichkeiten der in Gegenströmungen ausgeführten unüberbrückten Bahnstrecken des Bahnhofes Rudesheim, der für den Personenverkehr, obgleich Rudesheim für die große Zahl von Lokalfahrten Mainz—Wiesbaden—Rudesheim Umkehrstation ist, nur zwei benutzbare Bahnsteigantennen auf schmalen, krummen Bahnsteigen aufweist, ist bekannt. Dazu kommt, daß durch die vielen nach dem Rheingau geführten Sonderzüge Rudesheim auch Aufstellung- und Abstellbahnhof für das Wagenmaterial wird. Die Belastung des Bahnhofes wird noch größer durch den im Bau begriffenen neuen Rheinübergang bei Rudesheim, der die rechtsrheinische Bahn mit der Rheinfahrbahn bei Sarnsheim und durch den Anschluß Odenheim mit der linksrheinischen Hauptbahn bei Gau-Algesheim verbindet. Die erhöhte Frequenz der rechtsrheinischen Linie wird in ihren Wirkungen auf die Verhältnisse des Bahnhofes Rudesheim besonders schwer empfunden werden, sobald der den Dilligal des Bahnhofes Rudesheim in Schienenhöhe kreuzende Weg Rudesheim—Kmannshausen, der jetzt nur Leinpfad ist, zur sogenannten Rheinuferstraße ausgebaut wird, auf der sich ein ganz erheblicher Automobilverkehr abspielen dürfte. Diese Neueinführung kann nur durch Behebung der Bahn, verbunden mit vollständigem Umbau des Bahnhofes Rudesheim beseitigt werden. Erfordert aber die Betriebssicherheit den Umbau und die Überlegung des Bahnhofes Rudesheim, dann muß die Bahn verlegt und nördlich um Rudesheim geführt werden, denn andernfalls müßte man den Bahndamm, der jetzt die Rheinfront der Stadt gegen den Rhein absperrt, um 6 Meter erhöhen. Das aber wäre auch bei Ersatz des Damms durch einen Viadukt der wirtschaftliche Tod der Stadt Rudesheim. Bezüglich der Wirtschaftlichkeit ist des Weiteren zu betonen, daß man nach Fertigstellung der strategischen Brücke bei Rudesheim unter starker Beanspruchung der Strecke Niederlahnstein—Rudesheim die rechtsrheinische Fortsetzung dieser Strecke entlasten und den neuen Rheinübergang für den Güterverkehr ausnützen wird. Der klar nachweisbaren aktuellen Bedeutung des neuen Rheinübergangs entspricht die technische Durchbildung der im Anschluß an die Brücke in Ausführung begriffenen rechtsufrigen Bahnanlagen nicht. Die Denkschrift weist darauf hin, daß in einer Hauptbahn mit einer mittleren Steigung 1:3000 die Bahnumführung zwischen Kmannshausen und Weisenheim am Rudesheimer Rheinufer entlang zweifellos ein großer technischer Fehler war. Dieser Fehler, der bei erster Gelegenheit ausgemerzt werden sollte, wird nun durch die in Ausführung begriffene Staatsbahnanlage noch ganz erheblich vergrößert.

Diese Tatsache wird bewiesen dadurch, daß die Staatsbahnverwaltung einen Teil der jetzt in Ausführung begriffenen Anlagen am rechten Rheinufer und zwar die Rudesheimer Rampe überhaupt nur als ein Provisorium ansieht. Dieses Provisorium hat sie offenbar unter dem Druck der militärischen Notwendigkeit, den Rheinübergang unter allen Umständen terminmäßig fertig zu stellen, trotz aller ihr selbst am besten bekannten nachteiligen Einwirkung auf den Betrieb, auf sich genommen. Damit entfiel allerdings die Notwendigkeit, die schwierige Rudesheimer Eisenbahnfrage sofort anzuhängen und endgültig lösen zu müssen. Unter Berücksichtigung der bei der jetzigen Bahnanlage bestehenden Steigungsverhältnissen kommt die Denkschrift zu dem Resultat, daß bei dem gewaltigen Güterverkehr der rechtsrheinischen Bahn an Mehrbeschaffungskosten inklusive anteiliger Kosten für Reservelocomotiven, Schuppen und Wartungsanlagen für 12 notwendige Lokomotiven für den Güterverkehr 1.2 Millionen Mark

Anlagekapital und 422000 Mark jährliche Betriebskosten mehr erforderlich sind. Zusätzlich der absoluten Mehrkosten der Zugkraft wegen des verlorenen Gefälles bei Rudesheim beiträge mithin der Jahresmehraufwand rund 500000 Mark. Das entspricht mit dem Wachsen Beträge kapitalisiert einem Kapital von 10 Millionen. Der Gesamtbetrag von 10 Millionen + 1.2 Millionen = 11.2 Millionen stellt die sichere, durch Beseitigung des Gradientenfehlers bei Rudesheim erreichbare Wertsteigerung der Bahn dar.

Das ausgearbeitete Projekt zeigt nun nicht nur eine sehr günstige Gradienten, sondern auch eine recht schlanke Linienführung gegenüber den stark gewundenen, in Ausführung begriffenen Bahnanlagen. Dabei ist die Herstellung von vier Geleisen der Umgehungsstrecke nördlich Rudesheim vorgesehen, so daß die abgewogene Brückenlinie im Bahnhof, der etwa 200 Meter westlich des alten Bahnhofes vorgezogen ist, entspringt. Die beiden kurzen nordwestlich und nordöstlich von Rudesheim gelegenen Tunnel von 325 und 300 Meter Länge werden dementsprechend als doppelgleisige Zwillingstunnel ausgeführt. Die geologischen Verhältnisse der Tunnel- und Einschnittstrecken sind zum Teil besonders günstig, zum Teil nicht ungünstig. Die Spezialprojekte sind nach zwei Richtungen bearbeitet. Das eine zeigt Ortsgüterbahnhof mit Hauptbahnhof vereinigt, das andere einen besonderen Ortsgüterbahnhof an der Militärrampe. Ersteres Projekt erfordert 8 1/2, letzteres 8 Millionen Baukosten. Bei beiden Projekten betragen die Kosten der viergleisigen Umgehungsstrecke nördlich von Rudesheim gegen 4 Millionen. Wird die Umgehungsstrecke nur zweigleisig ausgeführt, dann ermäßigen sich die Gesamtkosten für jedes Projekt um je 1 Million. — Die Denkschrift kommt zu dem Ergebnis:

Reineswegs kostet der Umbau der Rudesheimer Bahn-anlage, unter gänzlicher Freilegung der Rheinfront der Stadt Rudesheim, so viel, wie die Versteigerung der Bahn durch Verrückung der jetzt bestehenden schweren Mängel mindestens ausmacht.

Durch den Umbau würden alle heute wegen der Betriebssicherheit bestehenden Besorgnisse hinfällig. Die Staatsbahnverwaltung kann daher dem Antrag der Stadt Rudesheim unter Förderung der allgemeinen Verkehrsinteressen und ihrer eigenen fiskalischen Interessen entsprechen.

Ostertage auf Korfu.

Aus Korfu wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Königin der Hellenen und deren Umgebungen nahmen am ersten Festtag an dem Osterfestdienstag in der Solotafel teil. Die Militärkapellmeister, Kommandant Gocens abhielt. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser nach der Stadt Korfu, wo er mit der königlichen Familie vor dem Stadtschloß der am Sonntag als dem griechischen Palmsonntag zu Ehren des heiligen Spiridion stattfindenden großen Prozession zusah, zu der die Bevölkerung der ganzen Insel zusammengekömmt war. Mittags fand im Achilleion Familienfest statt, an der der König und die Königin von Griechenland, die Prinzessinnen Helene und Irene sowie Prinz Paul teilnahmen. Nachmittags wurde auf der „Hohenzollern“ in Gegenwart der Fürlichkeiten das übliche Eierkochen (Orangensuchen) für die Mannschaften veranstaltet. Zum Tee auf der „Hohenzollern“ waren geladen die königliche Familie, der griechische Minister des Auswärtigen Streit, die Kommandanten der Kriegsschiffe, die Spitzen der griechischen Behörden, der deutsche Gesandte Graf v. Quadt mit Gemahlin, Konsul Spengels mit Gemahlin, Professor Doerpfeld mit Familie und der hier weilende Staatsminister Dr. Sydow mit Tochter. Marinemaler Professor Hans Bohrdt ist als Gast des Kaisers eingetroffen.

Der Kaiser hörte gestern Vorträge der Chefs des Zivil-, Marine- und Militärkabinetts und des Gesandten v. Treutler. — Zur Frühstückstafel waren geladen: Graf und Gräfin Quadt, der griechische Minister des Auswärtigen Streit und der Maler Marschall. Der Kaiser verließ dem Minister Streit den roten Mlerorden 1. Klasse. — Am Vormittag hielt Militärkapellmeister Gocens auf dem Panzerkreuzer „Goeben“ für die deutsche Kolonne und sonst hier weilende Deutsche einen Gottesdienst ab.

Ein neues Gefecht zwischen Albanern und Epiroten

hat nach einem Telegramm der „Times“ aus Durazzo am Donnerstag bei Premeti stattgefunden. Die Epiroten wurden gezwungen, ihre Stellungen zu räumen. Der Verlust soll auf beiden Seiten groß gewesen sein. Eine große Anzahl arabischer Soldaten sei gefangen genommen worden. Die Albaner sind bis an den Wicallus, an dem Premeti liegt, vorgeedrungen. Es ist dies der südliche Punkt, den die albanische Gendarmerie bisher erreicht hat.

Rußlands Eingreifen in die albanischen Wirren.

Aus Athen wird gedruckt: Die aus dem Epirus einlaufenden Nachrichten haben die hiesige Bevölkerung aufs allerhöchste erregt. Die Regierung hat durch Vermittlung der russischen Gesandtschaft um Intervention Rußlands in Albanien gebeten und die russische Regierung aufgefordert, die griechische Bevölkerung Albanien unter ihren Schutz zu nehmen. Der russische Geschäftsträger in Athen, der sehr einflußreiche Prinz Demidoff hat diese Bitte der griechischen Regierung telegraphisch nach Petersburg übermittelt, indem er gleichfalls erklärte, daß er persönlich vollkommen auf dem Standpunkte Griechenlands stehe.

Albanische Flüchtlinge aus Serbien.

Etwa 300 der infolge der unmenschlichen Grausamkeiten der Serben im Gebiete von Durazzo geflüchteten Albaner hatten bei Weiraf einen ersten Angriff serbischer Truppen zu bestehen. Nach zweitägigem Kampfe gelang es den Flüchtlingen, nach Albanien durchzubringen und Durazzo zu erreichen.

Russisch-französische Kriegsvorbereitungen.

Die „Nowoje Wremja“ stellt mit Bedauern fest, daß die Stellung Rußlands in der europäischen Türkei und auch in der asiatischen nicht günstig ist und daß es immer noch nicht einen freien Ausgang zum Mittelmeer hat.

Gleichzeitig wird aus Odessa gemeldet: Wie man hier erfährt, hat der Ministerrat einen Entschluß gefaßt, wonach die russische Regierung im Falle einer Mobilisierung in Südrußland das Recht besitzen soll, alle in den Häfen des Schwarzen Meeres liegenden Handelschiffe zu Transportzwecken mit Beschlag zu belegen. Die Regierung ist befugt, dieses Recht bereits zwei Wochen vor Veröffentlichung und Bekanntgabe des Mobilisationsbefehls auszuüben. Die Mannschaften der Schiffe müssen auf ihrem Posten verbleiben und vollkommenes Stillschweigen über die erlassenen Befehle beobachten. Sie befinden sich während der ganzen Dauer der Mobilisation unter russischem Kriegrecht. (Wir glauben kaum, daß die seefahrenden Mächte damit einverstanden sein werden.)

Die „Nowoje Wremja“ beschäftigt sich mit dem Abschluß des französisch-türkischen Abkommens und stellt mit Genugtuung die Tatsache fest, daß nunmehr die Gefahr ausgeschaltet ist, daß die Bahnlinsen, die Frankreich im Vertrage zugesprochen wurden, in deutsche Hände geraten.

Nach einem Telegramm aus Paris veröffentlichten die dortigen Samstag-Abendblätter folgende Note: Die zahlreichen Verletzungen im Reserveoffizierskorps, die kürzlich bekanntgegeben wurden, haben anscheinend auf verschiedenen Seiten Befremden erregt. Diese Verletzungen, durch die eine große Anzahl Reserveoffiziere, die bisher in Paris standen, den ständigen Garnisonen zugeordnet worden sind, sind eine Folge der allgemein im Interesse der Mobilmachung getroffenen Maßnahmen.

Die Wirren in Mexiko.

Aus Paris wird gedruckt: Der Kommandant der amerikanischen Truppen in Tampico protestierte, wie ein hiesiges Blatt aus New-York wissen will, gegen das Bombardement der Selbsthüter der amerikanischen Pierce Oil Company durch das Kanonenboot „Veracruz“. Er befaßte dem Befehlshaber, das Bombardement einzustellen, andernfalls das Kanonenboot von amerikanischen Kriegsschiffen in den Grund gebohrt werden würde. Diese Nachricht ist bisher noch nicht bestätigt worden.

Als der Zahlmeister des amerikanischen Kanonenbootes „Delphin“ in Tampico mit einer kleinen Abteilung Matrosen an Land gegangen war, um Gasolin zu erlangen, wurden sie von dem mexikanischen Obersten mit Hilfe von Soldaten verhaftet. Der amerikanische Admiral Mayo machte sofort Vorstellungen bei General Zaragoza, worauf dieser die Freilassung der Amerikaner verweigerte, sich entschuldigte und dem Obersten einen Verweis erteilte. Präsident Huerta übermittelte dem Gesandten Sanguinetti ebenfalls eine Entschuldigung. Indes heißt es, Mayo habe verlangt, die Mexikaner sollten formell die amerikanische Flagge salutieren.

Bei Tampico dauern die Kämpfe an. Deutsche und andere ausländische Flüchtlinge begaben sich auf den Dampfer „Belterwald“, der für diesen Zweck requiriert worden ist. Der zur deutschen Botschaft in Washington kommandierte Hauptmann v. Papen ist auf dem Wege nach Torreón in Saltillo eingetroffen.

König Alfons wendet sich an England.

Nach einem Telegramm aus Madrid ist man in der spanischen Hauptstadt in größter Aufregung über aus Mexiko eingetroffene Depeschen, die von schweren Leiden der in die Hände der mexikanischen Rebellen gefallenen Spanier berichten. Die spanische Handelskammer in Mexiko hat der Handelskammer in Madrid eine lange Depesche zugehen lassen, worin in ausdrucksvoller Weise die unerhörten Ungerechtigkeiten dargelegt werden, die in Mexiko an Spaniern begangen worden sind. Danach sind über 1000 Spanier aus Torreón vertrieben worden, ohne daß man ihnen Zeit ließ, auch nur die geringsten zum Leben nötigen Mittel zu sich zu nehmen. Ueber 20 Millionen Dollar spanisches Vermögen sind von den Rebellen konfis-

ziert worden. Die spanische Regierung sieht sich infolgedessen genötigt, sich nicht nur auf die Hilfe der Vereinigten Staaten zu verlassen. Der spanische Panzerkreuzer „Carlos V.“ hat den telegraphischen Befehl erhalten, den Schutz der Spanier in Tampico zu übernehmen. Außerdem hat König Alfonso selbst seinen persönlichen Einfluss in England geltend gemacht, um auch die englische Regierung zu einer Intervention in Mexiko zu bewegen.

Rundschau.

Der Kaiserbrief.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erhält von geistlicher Seite, die den Brief des Kaisers an die Landgräfin von Hessen gelesen hat, die Mitteilung, daß die von verschiedenen Blättern zitierten angeblichen Neuherungen des Kaisers über den Katholizismus in dem Briefe nicht enthalten seien. Es sei darum Pflicht der katholischen Presse, das Öffentlich zu konstatieren.

Taufe in Braunschweig.

Zur Taufe des Erbprinzen von Braunschweig und Lüneburg am 9. Mai hat das Kaiserpaar seine Teilnahme zugesagt. Es wird am Vormittag des Taufes in Braunschweig eintreffen und verläßt Braunschweig wieder am 10. Mai abends. Ueber die Teilnahme des Cumberlandischen Hofes sind noch keine festen Bestimmungen getroffen. Sicher ist nur, daß die Herzogin Tora von Cumberland in Braunschweig eintreffen wird.

Der Reichszugler auf der Fahrt nach Korfu.

Reichszugler v. Bethmann-Hollweg hat die wegen Erkrankung seiner Gattin verschobene Reise nach Korfu am Montag früh angetreten. Er hielt sich auf der Durchreise in München am gestrigen Nachmittag einige Stunden auf, wobei er dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling einen Besuch abstattete. Er wird voraussichtlich am Mittwoch in Korfu eintreffen und etwa vierzehn Tage von Berlin abwesend sein.

Um den reichsländlichen Statthalterposten.

Unter den Kandidaten für den Statthalterposten der Reichsländer ist nach dem „B. Z.“ schon vor längerer Zeit der frühere Oberpräsident von Schlesien, Fürst zu Hatzfeld, Herzog zu Trautenberg, genannt worden. Wie dem Blatt mitgeteilt wird, sei neuerdings mit dem Fürsten wegen der Übernahme des Postens verhandelt worden. Das Blatt gibt diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder.

Die Bevölkerungsbewegung.

Wie die „Statistische Korrespondenz“ mitteilt, wurden im Preußen im Jahre 1912 ermittelt: 1.222.168 Geburten, 672.228 Sterbefälle (einschließlich 35.625 Totgeburten), 558.840 Eheschließungen. Im Jahr 1913 sind nach den vorläufigen Ermittlungen geboren 1.208.775 (einschließlich 35.880 Totgeburten), gestorben 656.011 Personen (mit den Totgeburten). Eheschließungen fanden 523.717 statt. Eine besonders auffällige Erscheinung der Jahre 1909 bis 1912 ist die abnehmende Geburtenzahl bei steigender Ehefrequenz. Es ist also klar, daß die eheliche Fruchtbarkeit in einer nicht unerheblichen Abnahme begriffen ist.

Die Mecklenburgische Verfassungsfrage.

Aus Neurellis meldet man: Staatsminister Dr. Bosart, dessen Ansichten in der Verfassungsfrage sich mit denen des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz decken, erklärte in einer Unterredung, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz habe 12 Mill. M. versprochen für den Fall, daß die Schaffung der Verfassung gelling. Einkünfte aus dem Lande habe der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz für seine Person überhaupt nicht. Er freuet die Zinsen der versprochenen 12 Millionen bereits heute vollständig zu den Unterhaltungskosten des Landes bei. Der neue Schweriner Minister Dr. Pönigfeld sei einer der eifrigsten Vorkämpfer für eine Verfassung. Am besten werde sich Mecklenburg selber eine Verfassung schaffen, wenn aber die Stände dies verweigern, so müsse entweder von den Großherzögen eine Verfassung dem Volke oktroyiert werden oder der Reichstag und der Bundesrat müßten abhelfen.

Oesterreichische und italienische Ministerzusammenkunft.

Der italienische Minister des Äußern Maroni di San Giuliano ist nach einem Telegramm aus Rom am Montag mittags 1½ Uhr von dort nach Albano abgereist, wo er mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern, Grafen Berchtold, zusammentrifft. In römischen politischen Kreisen laßt man, wie das Telegramm weiter

besagt, dieser Zusammenkunft die allergrößte Bedeutung bei.

Monarchenbegegnung.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge soll Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Korsu über Bukarest fahren und auf der Heimfahrt von Bukarest in Budapest, wo Kaiser Franz Josef anlässlich der Delegations-Tagung weilen wird, einen kurzen Aufenthalt nehmen.

Ein russisch-chinesischer Konflikt.

Aus Petersburg meldet man: Die Verstärkungen der chinesischen Truppenkontingente an der russischen Grenze veranlassen die russische Regierung zu einer Anfrage in Peking über die Größe dieser Truppenverstärkungen. Man meldet heute, daß die chinesische Regierung nicht gewillt ist, die Petersburger Note zu beantworten.

Ein Kreuzerkauf durch Griechenland.

Ein Telegramm aus New York meldet: Vollkommen überraschend erfährt man erst jetzt, daß die griechische Regierung vor einiger Zeit einen der Panzerkreuzer angekauft hat, die für die Rechnung der chinesischen Regierung in den Vereinigten Staaten gekauft worden und augenblicklich auf Kiel liegen. Das verkaufte Schiff ist ein kleiner Kreuzer von 2500 Tonnen Wasserverdrängung. Er erreicht eine mittlere Geschwindigkeit von 22 Knoten in der Stunde.

Das neue japanische Kabinett.

Aus Tokio wird gemeldet: Graf Okuma hat die Bildung des Kabinetts übernommen. Das neue Kabinett wird hauptsächlich aus Mitgliedern der Risenshochikai- und der Chuseikai-Partei bestehen; die Kokuminto-Partei steht der Regierung fern und die jetzige Mehrheitspartei, die Seiyukai, befindet sich in der Opposition.

Arbeiterbewegung.

Generalstreik der italienischen Eisenbahnarbeiter.

Das Zentralkomitee der Verbände der Eisenbahnarbeiter hat während der letzten Tage in Rom längere Sitzungen abgehalten, in denen man alle Vorbereitungen für einen Generalstreik getroffen hat. Mehrere Regimenter haben ihre Manöver in der Umgebung Roms unterbrochen und sind in ihre Garnisonen zurückgezogen. Die italienische Regierung selbst ist inzwischen eifrig tätig, um diesem Streik mit Erfolg entgegenzutreten zu können.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 14. April.

Ostern in Wiesbaden.

Wo sind die Zeiten hin, in denen es hieß, man könne Ostern nur in Rom erleben. Auch Baden-Baden empfahl sich zurzeit der Vorherrschschaft der französischen Bade Gäste als „das“ Osterbad. Diese Zeiten sind vorüber und heute kann man getrost behaupten, daß „Wiesbaden der“ Ort ist, an dem die Gesellschaft, die hohen Beamten und Militärs, die Großherren aus Industrie und Handel aus ganz Deutschland sich zu Ostern ein Stelldichein geben, um — und sei es auch nur wenige Tage — von den Jahr zu Jahr sich steigenden winterlichen Anforderungen an Körper und Geist auszuweichen und frischen Lebensmut zu schöpfen. Daß Wiesbaden aber nicht allein ein Kurort ist, daß schon allein seine herrliche landschaftliche Lage, die so lohnenden und dabei doch immer noch bequemen Wanderungen in die prächtigen Taunuswälder einen Besuch der Stadt rechtfertigen, ist allgemach auch in die weitesten Weltkreise gedrungen, und so bildet jetzt Wiesbaden, die Weltkurstadt, einen Sammelpunkt aus allen Bevölkerungsschichten, so weit sie nur überhaupt ein Gefühl für die Schönheit der Natur und das Bedürfnis haben, an deren Genuß teilzunehmen.

Und wie groß die Zahl all derer ist, kam an den vergangenen Ostertagen gar kräftig zum Ausdruck. Man kann getrost behaupten, daß ein solcher Massenbesuch Wiesbadens an den Ostertagen noch nie zu verzeichnen war. Schon an den letzten Tagen der vergangenen Woche hielt es schwer, in den hiesigen Hotels noch Unterkunft zu erhalten. Ein Hotelier nach dem andern mußte immer von neuem Fremde ablehnen, und wenn er im Interesse der Gäste bei einem benachbarten Hotel anfragte, ob dort vielleicht noch Platz wäre, erhielt er überall die gleiche Antwort: „Bedauere, alles besetzt! Könnte selbst noch abgeben!“ Nach auswärts, in die Vororte, nach Mainz, ja nach Frankfurt, mußten die „Obdachlosen abgehoben“ werden.

Also „Ausverkauf!“ lautete die Parole in den arztlichen wie in den kleinsten Hotels und Gastwirtschaften.

flüchten Hypothek auf eine schon vierfach belastete Verpfändung aus der Patsche hilft. Weiter verlor sich des reichen Müllers Sohn Richard mit einem Fräulein Hedwig Braun, der jüdischen Freundin seiner Schwester. Und schließlich, alle guten Dinge sind drei, kündigt der konservative Reichstagsabgeordnete von Müller noch Feuer an den Reizen eines ältlichen Fräuleins Minna Müller, der Tante der vorgenannten jungen Müllerschen Herrschaften; das heißt, er spekuliert auf eine Mitgift, die ihm Hugo Müller senior aus freigeigiger Gnade einer Million hinwirft. Mit der jüdischen Schwägerin seines Sohnes will sich Herr von Müller aber nicht einverstanden erklären, er benimmt sich unhöflich, trotz noblesse oblige und les amis de mes amis sont mes amis — wie wir nachher durch Jule Müller erfahren, teilt sie diese beiden Grundzüge bei ihrem adeligen zweiten Müller-Papa voraus — und das Ende vom Spah ist leiderzeitliche Entlohnung. Auch Minna, sie entschwand vom Schauplatz, muß daran glauben . . .

An Stelle von Minna Müller führt nun die schöne Witwe Ruth Braun, Hedwigs Stiefmutter, das Wort im Schwanke. Um die äußerliche Gleichberechtigung der Konfessionen zu beweisen, verdrängt diese hochzeitliche Vertreterin des alten Glaubens dem bürgerlichen Hugo Müller wie dem adeligen Herrn von Müller gleichermäßen den Kopf, und dazu auch noch dem eigenen Schwager, einem fortschrittlichen Reichstagskollegen von Müllers: Dr. Sally Braun-Lissa, der in der zweiten Hälfte des Stückes ein wenig die „Jüder“-Rolle seines berühmten gewordenen Vorgängers in „Meyers“ spielen soll. Für die Umgebung auf der Bühne wie fürs Publikum, und nicht zuletzt für den Verfasser selbst, dessen Trumpf früher Moritz Meyer, jetzt Sally Braun heißt. Zum Glück für Herrn Friedmann-Friedrich trat derselbe Darsteller, der Moritz Meyer hier freierte und zum großartigen Genuß werden ließ, trat Ernst Bertram (zugleich als Spielleiter) für Sally in die Erscheinung und holt so viel Jüder wie nur irgend möglich auch aus „Müllers“ heraus. Und ein zweiter, nach dem Aufbau dieses Schwanke noch größerer Glücksfall sandte für die Hauptrolle, für den unwiderstehlich-gemühtlichen Hugo Müller Willy Sieglar vor, den seit seinen „Spanische Flieger“-Vorbeeren zur Attraktion gewordenen Komiker. Mit diesen beiden Glanzkräften in der ersten Reihe mußte selbst das dümmste Stück einzufliegen, ließ man

Dazu kam die Unzahl derer, die nur vorübergehend auf einen oder einen halben Tag in Wiesbaden verweilen, so daß sich in den Straßen der Stadt ein unaufhörliches Hin und Her entwickelte, das natürlich in der Wilhelmstraße den Höhepunkt erreichte. Und doch war es nicht eigentlich die Wilhelmstraße, als vielmehr das Kurhaus. Hier fand am Nachmittag das Konzert im Freien statt, und hier, umrahmt von dem ersten sprossenden Grün des Kurparks, bot sich dem Auge ein glänzendes Bild, wie es anderswo kaum wieder aufzuweisen sein dürfte. Dabei trug die Damenwelt natürlich die elegantesten Toiletten zur Schau, wie sie uns die nunmehr in die Brüche gegangene französische Modenschau vielseitiger kaum hätte bieten können.

Und wie fiel das Ostern für die Wiesbadener selbst aus? In den frühesten Morgenstunden setzte ein Regenschauer nur aus, um dem nächsten Platz zu machen. Kein Wunder, daß die Ausflugslust bedeutend gedämpft wurde. Aber der richtige Osterwandel läßt sich so leicht nicht irren machen, und als dann gegen Mittag die Sonne siegreich durchbrach und sich bis zum Schluß des zweiten Feiertages am Firmament behauptete, da konnte man den Wiesbadener Staub von den Füßen schütteln und — den auf der Landstraße einatmen, den die zahllosen Tourenautos aufwirbelten. Aber schön war es doch, und mit wohl nur wenigen Ausnahmen wird man befriedigt zurückdenken an das numehr hinter uns liegende Ostern 1914.

Der dritte Feiertag.

Unsere Vorfahren waren entschieden feischreudiger gesinnt als wir. Sie haben nicht nur sämtliche Tage der „großen Woche“, die wir heute Karwoche nennen, mit zum Teil recht eigenartigen Bräuchen gefeiert, sondern auch noch einen dritten Osterfeiertag befehen, an dem es in manchen Gegenden ganz besonders lustig zugeht. An diesem Tag war dem Humor, dem Witz, der ausgelassenen Lär und Tor geöffnet. Jung und Alt fand sich friedlich zusammen, um nochmals eine Art Fastnacht zu feiern. Es waren alle Wege erlaubt, und es durfte nichts übel genommen werden. Wehe dem, der kein Verständnis dafür zeigte! Er wurde das ganze Jahr gehänselt und geplagt und konnte sich nur durch die Spende eines Trunks an die Jungmannschaft wieder Achtung und Ruhe verschaffen. Lat er es nicht, so konnte er ganz gewiß darauf rechnen, daß ihm bei der nächsten Wiederkehr des dritten Osterfestes in einer gar läßlichen Weise mitgespielt wurde. Diese „Erziehung“ wiederholte sich so lange, bis der Starrköpfige sich endlich eines Besseren belehren ließ und durch eine tüchtige Spende, dem sogenannten „Osterbeißer“, seine Sünden abkühlte. Zum Dank dafür wurde ihm dann in stiller Nacht ein Kranz von weißen Glorien um die Haustüre gewunden. Damit war der Friede wieder hergestellt und öffentlich dokumentiert. Der Glorienkranz blieb oft wochenlang an der Türe hängen. Machte sich der Besitzer in der Zwischenzeit jedoch neuerdings unbesiegt, so wurden ihm die leeren „Glorienhäuschen“ eingebracht. Dies war eine sehr bedeutungsvolle Warnung, die wohl keiner, dem die Ruhe lieb war, unbedacht über sich ergehen zu lassen, die dem aus Bayern bekannten Habsfeldtreiben an Deutlichkeit und Härte nicht nachstand. In einzelnen Gegenden Süddeutschlands und der Nordschweiz hat sich dieser Brauch bis auf heute noch erhalten.

An manchen Orten werden die Osterfeier am dritten Feiertage gefeiert und zwar auf eine besondere Weise. Im Kreise Frantenberg bei Kassel ziehen noch heute in der Nacht vom zweiten auf den dritten Ostertag die jungen Burken von Haus zu Haus und klopfen an die Türen an. Man öffnet ihnen und gibt ihnen, ohne daß sie darum zu bitten brauchen, mehrere Eier. Diese werden dann am nächsten Vormittag außerhalb des Hauses auf einem großen Rasenplatz in einer langen Reihe ausgelegt und zwar so, daß zwischen je zweien ein ungefähr fußbreiter Raum frei bleibt. Die Burken des Dorfes teilen sich dann in zwei Gruppen, von denen jede aus ihrer Mitte einen „Schnellläufer“ auswählt. Von diesem muß nun der eine nach einem bestimmten Ziel und wieder zurück laufen, der andere hebt in der Zwischenzeit möglichst rasch in vollem Laufe die Eier auf, jedoch so, daß er an jedem Ende der Reihe immer nur ein Ei wegnimmt und in einen bereit stehenden Korb legt, der nicht von der Stelle gerückt werden darf. Auch darf kein Ei entzwei gehen. Die Partei nun, deren Käufer die ihm gestellte Aufgabe zuerst gelöst, hat bei dem darauf folgenden gemeinschaftlichen Eieressen freien Trunk.

Häufig werden am dritten Ostertag auch kriegerische Spiele abgehalten. So ziehen z. B. die Bewohner von Sooden und der Nachbarschaft auf die Westerburg, werfen die Ueberreste des am ersten Feiertag angezündeten Osterfeuers auseinander und treiben dann afterhand kriegerische Spiele. Der Sieger wird zum sogenannten „Burgmann“ erhoben. Diese Spiele, die auf einer uralten Ueberlieferung

beruhen alles über sich erheben: daß Alie Müller kaum entloßt, sich wieder verlor, daß die drei alten Herren in einer Stunde ihre Bewerzung um Frau Ruth Braun beabsichtigten und sich die oben erwähnten drei Körbe holen. Man lachte, wie gesagt, viel und anhaltend; der Rest aber war — Schweigen.

Neben Willy Sieglar und Ernst Bertram ist noch Reinhold Sager als Herr von Müller zu rühmen. Die übrigen Rollen bieten der Darstellung wenig Gelegenheit zu bemerkenswerten Leistungen, ausgenommen der größte Auftritt des Schneiders „Hugo Müller“, der unaufgefordert schlicht sitzende Röcke mit Kreide zeichnet, schiefes Nermel ausreicht. Josef Commer benutzte sich in dieser Charge trefflich, bis auf einige Dialekt-Schwierigkeiten war er der mit gelungenste Top in „Müllers“. Weniger am Platze erschien Nicolaus Bauer (Dr. Arthur Braun), dessen Können auf andere Aufgaben hindeutet, in der Rolle eines neugierigen Liebhabers, und auch sein abgefallener Nebenbuhler Egon von Müller (Willy Schäfer) sah nicht ganz nach den angekündigten 120.000 Mark Schulden aus.

Die Damen Maria, Läder, Dreiwald, Käthe Dorsten, Ariba Salbern, Elsa Erler bildeten mit Friedrich Beng den wirkungsvollen Rahmen dar, von einem anvertrauten Hause mit Nachsicht verdauten Neuheit. Den Moskowitzer Patriarchen Nathan Braun — sein Bild fand zwei Akte lang im Vordergrund — ließ man, wie es scheint, in Moskowitz zurück. Vielleicht werden nächsten Stücke à la Müllers lieber gleich im ganzen dem — Ostern überlassen.

Julie von Pfeilschiffer.

Zu den Piedertkomponisten der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, welche die durch Wagner gemietenen Wege zu beschreiten wußten, ohne das preisgeben, was an den Meisterwerken eines Schubert, Schumann und Mendelssohn allerseits die Herzen entzünden wird, gehört auch Julie von Pfeilschiffer. Ihre Lieder, die nach dem landsäufigen

*) Kompositionen von J. v. Pfeilschiffer sind erschienen im Verlag von C. F. Kahnt, Leipzig, ferner bei Carl Schling, Mainz, und in M. Nühles Musikverlag. Besonders hervorzuheben müßten wir die folgenden: „Schmetterling“,

„Müllers“.

Schwanke in 3 Aufzügen von Fritz Friedmann-Friedrich. (Uraufführung im Melodien-Theater am 12. April.)

Es sind gerade zwei Jahre her, seit der Verfasser der vorgezogenen Neuheit an gleicher Stelle mit seinen „Meyers“ einen Bombenerfolg einbrachte. Und zwar ein Erfolg, der nicht nur bei den kochlustigen endlose Feiertagsfesten hervorrief, sondern der auch durch eine lange Reihe voller Häuser kochlustig in die heiterste Erscheinung trat. Die diesmalige Osterfeier, der Schwanke „Müllers“ kommt wohl in einer Hinsicht seinem älteren Vetter „Meyers“ gleich: gelacht wurde auch am Sonntag wieder, viel und anhaltend, aber eine lange Reihe von Häusern — nein, das waren wir dem neuen Opus von Fritz Friedmann-Friedrich nicht zu prophezeien. Dazu fehlt es ihm denn doch zu sehr an dem Meyerschen „Zunder“, tritt dieses Possenspiel zu deutlich in die ausgetretenen Pfade des Vorgängers. Ueberdies wirkt das ausgeprochen Berlinerische Lokalcolorit, mit einem allzu harten Beigeschmack Lissa-Moskowitz-Rasensstrassenagoge, einer ungetrübten freudigen Aufnahme in Wiesbaden entgegen. Einmal, als Galt bei Meyers, ließ man sich diese Wechselbeziehungen zwischen altem und neuem Testament, Taufe und Hochzeit, in einer Familie aern gefallen. Der zweite Aufzug aber mußte die heitere Stimmung arg vermindern und ändern, zumal dieses Mal vom Verfasser die unbegrenzten Möglichkeiten einer Schwankefabel bis zur Unglaublichkeit ausgepreßt worden sind. Und zumal der „Bedarf“ an jüdischen Willen-Stücken schon reichlich „gedeckt“ erscheint . . .

Gleich der erste Aufzug schlägt mit drei Verlobungen — was bleibt da noch für die übrigen, etwa drei Körbe? Und nach dieser Aktion hin entwickelt sich auch in der Tat die Handlung in „Müllers“. Von zwei Entlohnungen, die der zweite Akt bringt, abgesehen. Zwischen durch erfahren wir, daß Egon, der tief in Schulden stehende Sohn des konservativen Reichstagsabgeordneten Theobald von Müller, sich mit der Tochter des millionenreichen Berliner Baumhauers Hugo Müller verlobt, damit der Schwiegerwater in spe seine (Egon's) Gläubiger befriedigt und auch noch dem alten von Müller durch Bewilligung einer —

d. Bad Domburg v. d. G., 11. April. Automobilunfall. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Sandpladen ein Automobilunfall. Der hiesige Arzt Dr. Rieckelmann hatte mit seiner Frau, deren Eltern, Geheime Rat Wilhelm und dem Major a. D. Frey und dessen Frau eine Automobiltour unternommen. In einer Kurve plachte ein Reifen. Der Fahrer verlor dadurch die Gewalt über die Steuerung, das Auto kam ins Schleudern und stürzte um. Die Insassen wurden herausgeschleudert und trugen Verletzungen am Kopfe und an den Händen davon. In einem zufällig vorbeikommenden anderen Auto wurden die Verletzten nach ihren Wohnungen gebracht. Lebensgefahr besteht für keinen.

T. Bingen, 13. April. Ein Autounfall ereignete sich Donnerstag auf der Landstraße zwischen Bonn und Koblenz. In seinem Auto fuhr Herr Theodor Scherr aus Bingen mit den zwei Söhnen des Herrn Georg Scherr aus Bingen nach Köln. Unterwegs mußte der Chauffeur am Wagen etwas nachsehen und ist dabei wohl mit der Flamme dem offenen Benzinbehälter zu nahe gekommen. Das Benzin explodierte und kurz darauf stand der ganze Wagen in Flammen. Beim Versuche, aus dem Wagen zu springen, brach sich Herr Theodor Scherr ein Bein und nur der Geistesgegenwart eines der beiden Knaben ist es zu verdanken, daß er nicht verbrannte. Der Chauffeur erlitt schwere Brandwunden an den Händen. Der Wagen ist bis auf die Eisensteile verbrannt.

i. Bechen, 14. April. Totschlag. Am Ostermontag vormittag wurde durch den Gendarmeriewachmeister Sander aus Michelbach i. N. der 21 Jahre alte Sattlergehilfe Emil Weiß aus Holzhausen a. d. Haide in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Derselbe wird beschuldigt, in der Nacht von Karfreitag auf Samstag bei der Wirtshaus „Zur Hühnerkirche“ (an der sog. Hühnerstraße, — Chaussee Wiesbaden-Limbach — gelegen) den seit letzten Herbst bei dem Telegraphenbataillon zu Freiburg i. B. seiner Militärpflicht genügenden, aus Limbach im Amtsgerichtsbezirk Bechen gebürtigen Julius Herrmann durch einen Messerschlag getötet zu haben. Ausgerechnet am Karfreitag jeden Jahres kommt das junge Volk aus mehreren in der Nähe der „Hühnerkirche“ belegenen Ortschaften an letztgenanntem Orte zusammen, und oft schon ist es vorgekommen, daß bei diesen Gelegenheiten schwere Streitereien und Schlägereien entstanden sind. So auch in diesem Jahre. Weiß war als Sattlergehilfe in Kettersbach beschäftigt und kam mit den dortigen jungen Leuten ebenfalls zur Wirtshaus „Zur Hühnerkirche“, wo sich er mit Herrmann in Streit geriet, in dessen Verlauf er zu dem Messer griff und dem H. die Halsknochen durchschlug. H., welcher, wie verlautet, von seiner Waffe Gebrauch gemacht hatte, wurde in schwer verwundetem Zustand in das Krankenhaus nach Kirberg gebracht, wo sich er am Samstag früh, gegen 6 Uhr, verstarb. Samstag nachmittag begaben sich Beamte des hiesigen Amtsgerichts samt dem Inhaftierten an den Unfallort, um den Tatbestand an Ort und Stelle aufzunehmen. Weiß ist vorläufig in dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis untergebracht. Am zweiten Feiertag vormittag fand die Sektion der Leiche des H. statt.

+ Adriaheim, 11. April. Ein Veteran aus dem letzten deutsch-französischen Kriege, Herr Handlungsgärtner Franz Dornau, ist gestorben. Ihm war es vergönnt, an der Spitze der in Paris 1871 Einmarschierenden die erste deutsche Fahne in die bezwungene Hauptstadt zu tragen. Mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet, kehrte er in die Heimat zurück, wo sich er 31 Jahre Präsident des Krieger- und Militärvereins war und auch sonst noch vielfache Ehrenämter bekleidete. Dem Feldzug machte er im 88. Infanterie-Regiment mit und rettete u. a. beim Uebergange über die Sauer einem dem Ertrinken nahen Vorgesetzten das Leben.

— Mainz, 13. April. Ein verwegener Einbruchsdiebstahl wurde hier am ersten Feiertag nachmittag im Hause Raststraße Nr. 15 ausgeführt. Zwei elegant gekleidete Ganner gingen bei noch hellem Tage durch die offenstehende Haustüre des Schuhwarenhändlers Herr in die Parterrewohnung des Konfektionshändlers Köllinger. Mit Stemmeisen erbrachen sie die Türe zur Wohnung, wo sie alles durchsuchten, Schränke erbrachen und selbst die Betten herauswarfen und durchsuchten. Es fielen ihnen ein größerer Geldbetrag und eine Damenuhr in die Hände. Alsdann drangen sie auf dieselbe Weise auch in die nebenanliegende Parterrewohnung des Konfektionswarenhändlers Schneider ein, wo sie die Ladentafel erbrachen und durchsuchten. Von der Dreistigkeit der beiden Spitzbuben zeugt die Tatsache, daß sie beim Erbrechen der Zimmertüre durch eine im oberen Stock wohnende Frau überrascht, diese dadurch täuschten, daß sie ganz ungerührt die Türe öffneten und sich grüßend verbeugten. Die Frau ließ daher auch ihren Verdacht schwinden. Obwohl die Polizei mit einem Polizeibund bald erschien, so konnten die Ganner bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Niedersachsen, 14. April. Die Eröffnung des hiesigen Spargelgroßmarktes findet am Donnerstag, 16. April, statt. Am Samstag, den 18. April, ist ebenfalls Markttag, und vom 20. April ab ist täglich Markt von nachmittags 3 Uhr ab. Der Markt bietet Groß- und Kleinhandlern beste Gelegenheit zum Ankauf frischgeernteter Spargel und zunächst auch von Rhabarber aus erster Hand. In der Markthalle sind bequeme Räume zum Verpacken der Ware in eigene Körbe, sowie billige Verbesserung der Körbe zum Bahnhof. Mit dem Spargelmarkt ist der Obstmarkt vereinigt, der vom Beginn der Obsterte mit den jeweils frischeitenden und besten marktgängigen Obstsorten besetzt wird. Bei reicher Auswahl in allen Obst- und Beerenobstsorten bietet auch dieser Obstmarkt Groß- und Kleinhandlern alles und von allem das Beste und Frischste Obst, das Deutschland zuerlegt. Der tägliche Besuch des Marktes unter Benutzung von Monatskarten bietet bei den günstigen Bahnverbindungen mit Angelheim billige und bequeme Gelegenheit zum persönlichen Einkauf.

T. Bingerbrück, 13. April. Ein tödlicher Unfall ereignete sich hier am alten Lokomotivschuppen. Dieser war für die Lokomotiven älterer Bauart bemessen, sodas seine Abmessungen für die neuen Maschinen zu klein sind. In der Einfahrt fand eine D-Zuglokomotive, an der der Heizer Engel aus Straßburg verbliebene Teile steckte. Um an alle Teile zu gelangen, veranlaßte er den Lokomotivführer, die Maschine etwas vorfahren zu lassen. Hierbei wurde nun der Heizer vom Trittbrett der Maschine erfaßt und gegen die Wand gestemmt. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er innerhalb einer Stunde starb. Er hinterläßt Frau und Kinder.

T. Stromberg (Ginsried), 13. April. Durch Feuer-Lärm wurde am Donnerstag die hiesige Einwohnerschaft in Aufregung versetzt. Auf dem ausgedehnten Gebäudekomplex des Landwirts Valerius war auf dem Boden eines Viehstalles Feuer ausgebrochen, das sich mit außerordentlicher Schnelligkeit auf einen Großfeuer entwickelte. Eine Gebäude nach dem anderen wurde von dem entsetzten Element, gegen das die sofort in Tätigkeit getretene Feuerwehr fast machtlos war, ergriffen. Die Wehr mußte sich darauf beschränken, aus den Gebäuden zu retten

was zu retten war, ferner konnte sich die auf dem gleichen Grundstücke stehende Schmiede und die Wagnerei der Gebr. Noth vor dem Feuer schützen. Dieses sind aber auch die einzigen Gebäude, die unter dem Feuer nicht gelitten haben, während alle anderen Wohnhäuser, Ställe und Schuppen bis auf die Grundmauern eingestürzt wurden. Die Eindämmungsarbeiten, sowie das Aufräumen beschäftigte die Feuerwehr bis zum Montag nachmittag. Das Vieh aus den Ställen konnte gerettet werden. Dagegen sind große Vorräte verbrannt. Der Schaden ist sehr groß und soll nur zum Teil durch Versicherungen gedeckt sein. So soll der Maschinenschuppen, der ebenfalls niedergebrannt ist, und die sich in diesem befindenden Maschinen nicht versichert sein.

r. Trier, 13. April. Eine Zentrumsversammlung, die von 400—500 Parteimitgliedern besucht war, nahm nach Reden der Abgeordneten Marx-Büschendorf und Dr. Bell-Offen einstimmig eine Resolution an, in der die Nichtmitnahme des Zentrums-Reichstagsausschusses vorbehaltlos angenommen und alle in dieser Frage anders Gesinnten als außerhalb der Zentrumspartei stehend bezeichnet werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Spionage zu gunsten Rußlands.

Aus Opatowitz wird gemeldet: Der bei der hiesigen Bahnverwaltung beschäftigte Bureaubeamte Czech ist unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Rußlands verhaftet worden. Er hat dem russischen Konsul wichtiges Eisenbahnmateriale zum Kauf angeboten. Da man annimmt, daß noch mehrere Personen in die Affäre verwickelt sind, wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters die Briefsperrung verhängt.

Falschmünzer verhaftet.

In dem im Kreise Ansbach (Oberschlesien) gelegenen Gogolau wurde eine Falschmünzerbande, deren Spur man seit längerer Zeit verfolgte, entdeckt und verhaftet. Die Bande hatte eine ganze Anzahl von 2 Markstücken nachgemacht und die Falschmünze im umfangreichsten Maße im Umlauf gebracht.

Ein Manifest Viktor Napoleons.

Aus Paris wird gemeldet: Der bonapartistische Thronprätendent Prinz Viktor Napoleon, der in Brüssel mit seiner Gemahlin, der belgischen Prinzessin Clementine in der Verbannung lebt, hat anlässlich der Neuwahlen zur französischen Kammer ein Manifest an die Wählerschaft gerichtet, das er in Form eines Briefes an seinen Freund, den früheren Korpskommandanten General Thomassin geschickt hat. Er erklärt sich darin bereit, seine Person Frankreich zur Verfügung zu stellen. Sollte Frankreich es nochmals wünschen, ein bonapartistisches Kaiserium zu errichten, so werde er nicht zögern, dem Rufe zu folgen und eine Regierung zu bilden, die sich gleichfalls aus allen Parteien aufbaue.

Eine Studentenwohlthäterin gestorben.

Der Draht meldet aus Petersburg: Die russischen Studenten betrauern den Tod einer ihrer größten Wohlthäterinnen, der Prinzessin Helene Michailowna Worotnikowa. Die Prinzessin hatte seit ihres Lebens bedürftigen Studenten enorme Summen als Unterstützung zugehen lassen. Der Rest ihres Vermögens, der auf ungefähr 3 Millionen Mark geschätzt wird, ist für unbemittelte Studenten der Universität Petersburg bestimmt. 2 Millionen Mark werden für die Errichtung eines Sanatoriums für lungenkranke Studenten verwendet werden.

Gegen den Krieg in Marokko.

Die unser Pariser Korrespondent von privater Seite erfährt, sind für die kommende Woche große Unruhen in Barcelona zu erwarten, da die sozialdemokratische Partei beschlossen hat, in Massenmeetings gegen die Fortsetzung des Krieges in Marokko zu protestieren.

Bluttat in Indien.

Aus Kalkutta wird der „Daily Mail“ eine furchtbare Bluttat gemeldet, die von einem indischen Diener an 3 britischen Offizieren und 3 Soldaten der anglo-indischen Armee begangen wurde. Die 3 Offiziere saßen in dem Kasino des Regiments Tausch-Takt an der Nordwestgrenze beisammen. Es waren der Major Dodd, der Hauptmann Brown und der Leutnant Sidin, als der indische Diener plötzlich in der Tür erschien und ein förmliches Schnellfeuer gegen die Offiziere richtete. Leutnant Sidin wurde auf der Stelle getötet, während der Hauptmann und der Major durch Schusswunden in den Hals so schwer verletzt wurden, daß man sie ins Bazarrett schaffen mußte. Dann richtete der Diener die Waffe gegen die herbeigeeilten Soldaten, tötete einen sofort, während er die beiden anderen so schwer verwundete, daß sie ihren Verletzungen erlagen. Der Mörder flüchtete. Nach einer anderen Meldung soll er bereits gefaßt worden sein. Man bringt diese Bluttat auch mit der großen Anzahl von Attentaten in Zusammenhang, die im Laufe der letzten Jahre von indischen Verschwörern und Anarchisten gegen Engländer verübt worden sind.

Roosevelts Chancen steigen.

Der Korrespondent der „Times“ in Washington telegraphiert seinem Blatte, daß nach allgemeiner Auffassung ein Fehlschlag des Versuchs des Präsidenten Wilson, die Aufhebung der Panamanalibell durchzusetzen, jedenfalls bedeuten würde, daß Roosevelt wieder an das Ruder käme.

Vierfache Hinrichtung im elektrischen Stuhl.

Wie aus New York gemeldet wird, sind die von verschiedenen Seiten unternommenen Schritte, vom Gouverneur eine Begnadigung der vier zum Tode verurteilten Mörder des Spielers Rosenthal zu erwirken, vergeblich gewesen. Die vier Banditen wurden am Montag morgen mittels des elektrischen Stuhles hingerichtet.

Selbstmordige Deutsche in Mexiko.

Wie ein Telegramm aus Mexiko meldet, unternahmen zwei Deutsche namens Karl Jakobson und

Hans Duhme am Samstag einen Ausflug nach Mexico. In den dortigen Bergen wurden sie von einer Bande irregulärer Truppen angehalten. Um den Banditen Furcht einzujagen, feuerten die beiden ihre Revolver ab. Die Banditen erwiderten das Feuer, wobei Jakobson durch einen Schuß in die Stirn getötet wurde. Duhme wurde festgenommen und nach Mexico geschleppt. Jakobson, der aus Lübeck stammt, war 21 Jahre alt und weilte seit 3 Jahren in Mexiko.

Guertas Galgenfrist.

Wie aus Washington gemeldet wird, haben die Vereinigten Staaten dem Präsidenten Guerta bis heute Abend 6 Uhr Zeit gegeben, um dem im Hafen von Tampico liegenden amerikanischen Kriegsschiff den üblichen Ehrensalut zu erweisen. Sollte dies bis dahin nicht geschehen, so ist der Admiral des amerikanischen Schiffes beauftragt, auf Tampico und die im Hafen liegenden mexikanischen Kanonenboote das Feuer zu eröffnen, was einer Kriegserklärung gleichkommen würde.

Graphologischer Briefkasten.

(Zur Beurteilung ist eine Schriftprobe von etwa 20 Zeilen geüblicher Schrift an den Briefkasten einzuenden. Erwünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Inwieweit ist eine Gebühr von 50 Pfa. beizulegen, was in Briefmarken ausgedrückt kann.)

Katum. Anschmeißendes, sonniges Gemüt! Sie brauchen Liebe und Barmherzigkeit; der Ruf des Herzens ist für Sie das Schicksal. Obgleich Sie bemüht, welche Reue, die sich mit dem Praktischen nicht verträgt, zurückdrängen, fällt es Ihnen doch sehr schwer, eine Bitte abzuschlagen. Es steht Schärfe und Begeisterungsfähigkeit in Ihnen. Sie sind vielseitig, gewandt, sprunghaft und geschickt von einer Sache zur andern über; nicht ohne Humor, jedoch vornehmend ernst und gedankenvoll. Nicht gleichgültig gegen Aeußeres und Schönheit. Sie wissen sich zu kleiden, und Ihre persönliche Erscheinung in eider Reize zur Geltung zu bringen. So wollen Sie gefallen und — Sie gefallen!

In die weite Welt. Eine herzgewinnende, dem Leben ganz einfach gegenüberstehende Frau. Obgleich Gemüts- und Temperamentsmensch, wissen Sie doch Maß zu halten und gestalten Ihren Gefühlen und Empfindungen keine Ausbreitungen. Leicht zu verstehen und zu behandeln. Sauer, aber und gewissenhaft in allen Ihren Handlungen. Mehr Energie oft in Worten als in Taten, doch haben Sie es gern, wenn man sich nach Ihnen richtet. Im Grunde wollen Sie um alles gekämpft sein und das Meiste führen, aber wer an Ihr Herz appelliert, kann Sie doch leicht beeinflussen. Im Grunde Gnostin, doch können Sie selbstlos sein, wo Sie lieben. Mütter. Ihre kleine, dickflüssige Schrift deutet auf Verstandesherrschaft, harte Wahrung und Selbstwahrung. Sie verlassen sich ganz auf Ihren Verstand und stehen sich auf dabei. Im laienhaften Denken selbst. Sie verarbeiten manches in Ihrem Kopfe, das Sie nicht äußern. Dennoch sein einfeltiger Verstandesmensch. Sie lassen sich auch die Rechte ihres Verstandes nicht verkümmern, doch sind Sie sehr wohl mit der Wärme in Ihren Gefühlen. Schwer befriedigt, kritisch und schwer zu erobern, aber wenn Sie einmal Lieb gewonnen, dem bewahren Sie auch Treue. Willensstark und ausdauernd. Ganz zu sinnlichem Wohlleben.

Vorwärts. Die Schrift stimmt, eine innere Eile treibt Sie vorwärts, rasch und ruhelos, dem Ziel der Wünsche entgegen. Sie detaillieren wenig, halten sich nicht bei Nebensachen, überhaupt nicht lange bei einer Sache auf. Großzügiger, lebensfroher Mensch! Optimist. Ihre lebhafteste Phantasie zeigt Ihnen das Leben idealer als es ist. Unmännlich, verkehrswahnd, leicht gewonnen und sehr einflussfähig: Sie zählen zu den sogenannten Immergrünen, die ihr Lebenlang nicht aus der Liebe herauskommen, wenn nicht eine sehr kluge, sehr liebende Frau Sie dauernd an sich an fesseln verliert.

Frau Marie Polch an Frankfurt a. M., Beethovenstr. 7.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: +21 niedrigste Temperatur +7. Barometer: gestern 761.5 mm, heute 762.5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 15. April:

Nur vorübergehend wolfig und frischweisse Gewitterregen, warm.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Wiesbaden	0	Trier	0
Koblenz	0	Wienhausen	0
Neuwied	0	Schwarsborn	0
Marburg	0	Rassel	0

Wasserstand: Rheinegel Land: gestern 3.07, heute 3.82 Bahnpegel: gestern 2.88, heute 2.34

15. April	Sonnenaufgang	5.07	Mondaufgang	1.15
	Sonnenuntergang	6.55	Monduntergang	7.21

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Reklam- und Inseratenteil: Karl Werner. sämtlich in Wiesbaden.

Die Schuld an der großen Kindersterblichkeit tragen in vielen Fällen Armut und Unwissenheit. Es ist deshalb sehr wichtig, jede junge Mutter auf das bewährte Nährpräparat „Lactogen“ aufmerksam zu machen, das eine wahrhaft legendäre Ernährung für unsere kleinen Nachwuchs darstellt. „Lactogen“ ist billiger im Gebrauche, äußerst nahrhaft, verhilft den Kindern zu geistlicher Entwicklung und läßt keine der schlimmsten Magen- und Darmkrankheiten auskommen.

Von dem Buch-Verlag-Institut unter Leitung des Herrn Sanitätsrat Dr. med. Müller und Dr. Dabenhitz liegt der heutigen Nummer unseres Blattes eine Sonderbeilage bei, für die wohl in weiten Kreisen Interesse vorausgesetzt werden darf. Das Verlagsinstitut des Dr. Dabenhitz (Buch-Verlag-Institut) hat sich in unzähligen Fällen seit Jahren als bewährte, wie zahlreiche Anerkennungsbriefe beweisen. Um jedem Arzt, jedem Lehrten Gelegenheit zur Erfindung bei Schülern zu geben, wird auf Wunsch von dem Buch-Verlag-Institut in Köln a. Rh. das Buch über den Unterleibsbruch und weitere Anerkennungsbriefe den kostenlos ausgeben.

Neue Frühjahrs-Modestoffe!

Seit Gründung widmet meine Firma der Kleiderstoff-Abteilung die grösste Aufmerksamkeit und hat sich durch ihren Grundsatz, dem Publikum bei grosser und geschmackvoller Auswahl nur gediegene und erprobte Qualitäten zu bieten, den heutigen Ruf erworben.

Für Jacken-Kostüme 130 cm breit

Einfarbige und gemusterte Stoffe für Reise- und Strassenkleider

275 4.- 575 750

Für Jacken-Kostüme 130 cm breit

Einfarbige Neuheiten in Cotelé-, Frisé- und Gabardine-Bindungen

550 7.- 875 12.-

Für Jacken-Kostüme 110-130 cm breit

Halbseidene und Moiré-Stoffe für elegante Jackenkleider mit Taille

950 12.- 16.- 22.-

Für Tailen-Kleider 100-110 cm breit

Crepeline, Coteline und Crêpe-Voile in vielen neuen Farben

250 375 450 575

Für Tailen-Kleider 110-120 cm breit

Seiden-Crepon, Crêpe martelé etc. in grossen Farbsortimenten

575 750 975 12.-

Für Röcke und Blusen

Grosse Sortimente einfarbiger und gemusterter Neuheiten in allen Preislagen.

Erstklassige Massanfertigung nach Original-Modellen.

28,11

Meine illustrierte Monatsschrift

„Im Reich der Mode“

wird jedem Käufer gratis verabfolgt; auch werden die neuesten Modellkleider bereitwilligst vorgezeigt.

J. HERTZ

Langgasse 20.



Wiesbadener Sport-Zeitung.



Pferdesport.

Die Wiesbadener Frühjahrsrennen.

Als neue Renntage für die wegen der bodenlosen Tiefe des Geländes auf unserer Rennbahn verschobenen April sind nunmehr

Dienstag, 12., und Freitag, 15. Mai,

festgesetzt worden. Mit diesen beiden Tagen dürfte der Rennklub einen glücklichen Griff getan haben, fallen sie doch in die Zeit, in welcher der Kaiser in seiner Residenz weilen wird. Wenn sich dann die Sportleute aus aller Welt mit unseren eleganten Kurfreunden aus aller Welt auf dem grünen Rasen treffen werden, dürfte sich wieder ein einzigartiges Bild bieten, das mitzubeleben sich niemand entgehen lassen sollte. Da die beiden Tage sich direkt an den Badener-Sonntag in Mannheim anschließen, darf man wohl auf eine starke Beteiligung der Rennhölle an unsern Rennen rechnen, sobald auch der sportliche Erfolg nicht hinter dem gesellschaftlichen zurückbleiben wird.

a. Karlshorst, 13. April. (Privattelegr.) Preis von Friedrichsfelde. 3500 Mark. 3400 Meter. 1. Hr. M. H. Waugh's Delila (H. Teichmann), 2. Lady Jay, 3. Bois de Senieur. 12 Hefen. Tot. 31:10, Pl. 16, 34, 72:10. — Paffenwaller Jagd-Rennen. 3000 Mark. 3200 Meter. 1. Optm. Khan's Hammer Schlag (St. v. Platen), 2. Planet, 3. Schlagwerk. 8 Hefen. Tot. 22:10, Pl. 14, 17, 21:10. — Großes Berliner Hürden-Rennen. 15000 Mark. 3500 Meter. 1. Hr. v. Scholl's Aboretum (Strickland), 2. Schöndrunk, 3. San Franciscan. 10 Hefen. Tot. 23:10, Pl. 49, 23, 30:10. — Credan-Jagd-Rennen. 6500 Mark. 4000 Meter. 1. Hr. v. Tepper-Bast's The Sinner (St. Erbrun zu Bentheim), 2. Glenmorgan, 3. Saint Michel. 11 Hefen. Tot. 69:10, Pl. 20, 28, 56:10. — Oster-Preis. 15000 Mark. 4200 Meter. 1. Graf Bernhards-Goldenstern's Gela (Rath), 2. Toru Hill II, 3. Tia. 11 Hefen. Tot. 68:10, Pl. 21, 28, 17:10. — Preis vom Jürgenssee. 6000 Mark. 3800 Meter. 1. Hr. Dr. Fr. Meier's Kämpfer (St. Frhr. v. Berchem), 2. Erberich, 3. Freude. 7 Hefen. Tot. 28:10, Pl. 13, 17, 20:10. — Orfel. 5800 Mark. 1200 Meter. 1. Gekitt Rudolphshoven's Harmonia (Shaw), 2. Goltz, 3. Hochdrud. 8 Hefen. Tot. 24:10.

f. Grefeld, 13. April. (Privattelegr.) Eröffnungs-Flach-Rennen. 3000 Mark. 1400 Meter. 1. Hr. v. Scholl's Mato (G. Franke), 2. Schatz Radu, 3. Theodorikus. 8 Hefen. Tot. 59:10, Pl. 17, 16, 18:10. — April-Jagd-Rennen. 2400 Mark. 3000 Meter. 1. Hittm. Wylus's Vektiva (Venedikt), 2. Rapp, 3. Radu Colite. 8 Hefen. Tot. 45:10, Pl. 17, 20, 15:10. — Dafen-Flach-Rennen. 3000 Mark. 1200 Meter. 1. Derren Vener u. Schmeißer's Helmarich (Gaedike), 2. Meerkabe, 3. Recreation. 6 Hefen. Tot. 47:10, Pl. 23, 43:10. — Adnighof-Jagd-Rennen. 2400 Mark. 3000 Meter. 1. Frhrn. R. v. Schrader's Ben Trovato (Fritzsche), 2. Paten, 3. Uranus. 8 Hefen. Tot. 16:10. — Oster-Jagd-Rennen. 15000 Mark. 1. Hr. Gultavus's Nebabara (Riew), 2. Jap, 3. Morita. 10 Hefen. Tot. 97:10, Pl. 32, 30, 30:10. — Jägerhof-Jagd-Rennen. 2400 Mark. 3200 Meter. 1. Baron van Jittersum's Harekoth (M. Krause), 2. Rabian Bay, 3. Morimond Robert. 6 Hefen. Tot. 36:10, Pl. 21, 49:10. — Hühnsch-Flach-Rennen. 2000 Mark. 1600 Meter. 1. Frhrn. R. v. Schrader's Valagan (Fritzsche), 2. Rainbow Trout, 3. Char treuse. 5 Hefen. Tot. 31:10, Pl. 17, 15:10.

e. Bielefeld-Bradweide, 13. April. (Privattelegr.) Offiziers-Jagdrennen. 1000 Mark. 3200 Meter. 1. St. Frhrn. v. Breuners Cup Stealer (St. Graf Gold), 2. Orator II, 3. Dalfest. 8 Hefen. Tot. 12:10, Pl. 10, 12, 11:10. — Sparenberg-Hürdenrennen. 1500 Mark. 2800 Meter. 1. G. Eichholz's Andine (H. Schüller), 2. Traviata, 3. Truhen. 7 Hefen. Tot. 38:10, Pl. 14, 12, 16:10. — Bielefelder Jagdrennen. 2000 Mark. 3200 Meter. 1. G. Kreeses Uncle Dobbin (St. Meyer), 2. Erbschaft, 3. Sweet Me. 9 Hefen. Tot. 138:10, Pl. 41, 20, 16:10. — Großer Preis von Bielefeld. 10000 Mark. 3800 Meter. 1. Ravensbergs Jero I (Glaifer), 2. Nicht doch, 3. Herodes. 10 Hefen. Tot. 42:10, Pl. 16, 18, 27:10. — Kronprinz Wilhelm-Jagdrennen. 3000 Mark. 3800 Meter. 1. St. Seiferis Savon (St. Schlady), 2. Titi II, 3. Waisenknabe. 7 Hefen. Tot. 177:10, Pl. 42, 15, 56:10. — Meierhof-Jagdrennen. 2000 Mark. 3200 Meter. 1. G. Walters Himmel I (Glaifer), 2. Pflege, 3. Decoration. 5 Hefen. Tot. 27:10, Pl. 13, 16:10.

d. Magdeburg, 13. April. (Privattelegr.) Gladauf-Rennen. 3000 Mark. 1000 Meter. 1. G. v. Bennigens Mabe (Kennedy), 2. Oval, 3. Ruba. 9 Hefen. Tot. 92:10, Pl. 30, 24, 17:10. — Reiss-Rennen. 5000 Mark. 1350 Meter. 1. Dr. v. Wittes Granville (Schurgold), 2. Dracon, 3. Dretrecht. 8 Hefen. Tot. 28:10, Pl. 12, 12, 22:10. — Bieger-Handicap. 5000 Mark. 1350 Meter. 1. Graf Seidlitz-Sandreczki's Curfor (Dietrich), 2. Sturmdraut, 3. Will av. 8 Hefen. Tot. 43:10, Pl. 14, 13, 26:10. — Großes Magdeburger Handicap. 2000 Mark. 1600 Meter. 1. G. Schölkes Ardis (Archibald), 2. Mac Intyre, 3. Driller. 16 Hefen. Tot. 46:10, Pl. 19, 51, 54:10. — Saphir-Rennen. 4000 Mark. 1350 Meter. 1. H. v. Schmieders Drosselbart (Blades), 2. Panter, 3. Moneta. 10 Hefen. Tot. 15:10. — Malefic-Rennen. 4000 Mark. 1600 Meter. 1. R. Arlis Saint George (Kühl), 2. Maqua, 3. Sal. 7 Hefen. Tot. 21:10, Pl. 12, 17:10. — Straßberger Rennen. 3000 Mark. 1600 Meter. 1. St. Winters Kale (Kühl), 2. Jasmin, 3. Jeune fille. 12 Hefen. Tot. 43:10, Pl. 20, 31, 46:10.

a. Dresden, 13. April. (Privattelegr.) Preis von Lodm. 2800 Mark. 1000 Meter. 1. Hr. Karl Hartmann's Part Hair (St. Streichmann), 2. Beni Mora, 3. Radis Rouge. 7 Hefen. Tot. 23:10, Pl. 12, 12, 15:10. — Preis von Königsstein. 2500 Mark. 1600 Meter. 1. Gekitt Romolwib's Pfalzgraf (Büsch), 2. Metusalem, 3. Rodipeise. 9 Hefen. Tot. 81:10, Pl. 21, 29, 25:10. — Moritzburger Jagd-Handicap. 2900 Mark. 3500 Meter. 1. Hr. B. Wolff's Ambo (St. Krüger), 2. Tegel, 3. Wamba. 8 Hefen. Tot. 17:10, Pl. 10, 10:10. — Ehrenpreis-Handicap. 6500 Mark. 1500 Meter. 1. Hr. C. Fröblich's Podruf (Chatwell), 2. Pfeil, 3. Bion and Gull. 9 Hefen. Tot. 53:10, Pl. 20, 19, 37:10. — Elbal-Jagd-Rennen. 3000 Mark. 4000 Meter. 1. Graf A. Wuthenau's Dan Macgregor (St. v. Lützen), 2. Festival, 3. Faux Pas II. 5 Hefen. Tot. 32:10, Pl. 16, 21:10. — April-Flach-Rennen. 4000 Mark. 1600 Meter. 1. Graf C. C. Reventlow's Vaskius (Wentler), 2. Dorchhorst, 3. Gaban. 4 Hefen. Tot. 29:10, Pl. 14, 16:10.

Anteil, 12. April. (Privattelegr.) Prix Roman-Dal. 3000 Fr. 3500 Meter. 1. A. Beras Negro (H. V. Morreau), 2. Bonjour II, 3. Gindou II. 8 Hefen. Tot. 31:10,

Pl. 16, 24, 22:10. — Prix le Couray. 20000 Fr. 4500 Meter. 1. A. Bell-Bicards Zenith II (Parfremont), 2. Vaux Eneb, 3. Biltum. 9 Hefen. Tot. 55:10, Pl. 18, 18, 17:10. — Prix du President de la Republique. 50000 Fr. 4500 Meter. 1. James Romans Avepron (H. Williams), 2. Boston IV, 3. Scoff II. 16 Hefen. Tot. 183:10, Pl. 43, 53, 24:10. — Prix Aurenne, Steeple-Chase militaire. 6500 Fr. 4800 Mtr. 1. Fir' Agretto (Dei.), 2. Le Mesnu, 3. Colibre. 11 Hefen. Tot. 162:10, Pl. 42, 23, 22:10. — Prix Calabrais. 8000 Fr. 4500 Meter. 1. G. P. Esbrans Rechar III (Thibault), 2. Astolphe, 3. La Canche. 6 Hefen. Tot. 33:10, Pl. 22, 24:10. — Prix du Pont-D'Yena. 5000 Fr. 3100 Meter. 1. E. P. Thornes Pretendante (G. Bernard), 2. Somere, 3. Capitaine Bracasse und Badette II. 13 Hefen. Tot. 46:10, Pl. 16, 32, 19, 15:10.

Paris-Pongchamp, 13. April. (Privattelegr.) Prix des Marronniers. 5000 Fr. 1800 Meter. 1. Achille Boud's Ludlow (M. Denry), 2. Traquenard, 3. Wampum. 9 Hefen. Tot. 55:10, Pl. 19, 18, 32:10. — La Bourle. 10000 Fr. 2200 Meter. 1. Baron Ed. de Rothschild's Carelek (O'Neill), 2. Rosmond, 3. Nigle Blanc. 6 Hefen. Tot. 34:10, Pl. 22, 30:10. — Prix Juigne. 20000 Fr. 2000 Meter. 1. G. Carter's Mon Vellot (Sharpe), 2. Oracle, 3. Janville. 15 Hefen. Tot. 166:10, Pl. 35, 17, 23:10. — Prix de Barbeville. 6000 Fr. 3000 Meter. 1. August Belmont's Bayard III (G. Child's), 2. On Ferme, 3. Coral II. 5 Hefen. Tot. 24:10, Pl. 14, 14:10. — Prix Perpetua. 15000 Fr. 2000 Meter. 1. Edmond Blanc's Chut (Stern), 2. Frigie, 3. Rituit. 4 Hefen. Tot. 21:10, Pl. 12, 16:10. — Prix de Villeron. 8000 Fr. 2200 Meter. 1. A. Belmont's Dramatique (Sharpe), 2. Punch, 3. Bellagio. 14 Hefen. Tot. 97:10, Pl. 32, 29, 31:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Als erster Obergast trat am Freitag der Fußballklub „Pfeil“-Münster hier dem Sport-Verein Wiesbaden auf dessen Sportplatz an der Frankfurter Straße gegenüber. „Pfeil“ rechtfertigte seinen Ruf, einer der besten unterer bayerischen Landesmannschaften zu sein. Jeder einzelne der Elf ist zunächst technisch vorzüglich durchgebildet. Das gute Beispiel der Gäste schien aber auch nicht ohne Einfluß auf die Einheimischen zu bleiben. Wenn auch die technische Einzelausbildung, sowie das Gesamtzusammenspiel noch gar manches zu wünschen übrig ließ, so war die Wiesbadener Mannschaft doch wieder einmal ganz anders zusammen, wie bisher leider in so verschiedenen Spielen. Das von den Gegnern vorgelegte Tempo wurde flott aufgenommen, und eine erfreuliche, draufgängerische Arbeit brachte ihnen auch den ersten Erfolg durch den Mittelfürer, dem nach weiteren 7 Minuten ein kammerer Schuß des Halbrechts das zweite Tor folgte, während Münsterberg in der ersten Spielhälfte torlos ausging. — Nach der Pause war das Spiel ganz ausgeglichen. In der 21. Minute fiel ein Tor für Münsterberg. Nach 1 Minute folgte dann am Schluß, da kam der Münsterberger Sturm „Pfeil“, schnell vor das Wiesbadener Tor, und einer der Wiesbadener Spieler glaubte einen Erfolg des Gegners nur verhindern zu können, indem er den Mann am Ball innerhalb des Strafraums über den Haufen war. Ein Elfmeter-Straßhof war die natürliche Folge, der glatt verwandelt wurde und so den Münsterberger Gästen zu dem unentschiedenen Ergebnis 2:2 verhalf. — Konnte man mit diesem Spiel des Sportvereins also zufrieden sein, so zeigte sich seine Elf am folgenden Ostersonntag leider gleich wieder von einer Seite, die man von einer Elfmeter nicht erwarten dürfte. Zwar kann die Entschuldigung ins Treffen geführt werden, daß für einige eingewechselte Spieler Ersatz hatte eingestellt werden müssen, aber gleichwohl: so zerfahren, so wenig mit Ueberlegung, so unruhig und technisch mangelhaft zu spielen, macht für den Zuschauer kein Vergnügen. Das leidet sich dieser Sturm selbst bei den vielen günstigen Gelegenheiten vor dem gegnerischen Tor im Nichttor-schießen! Daß man den Ball seinem Freund zuspülen soll, aber nicht dem Gegner, schienen die Wiesbadener bei diesem Spiel gänzlich vergessen zu haben. Deshalb erlitt sich ein Eingehen auf dieses Spiel und es braucht nur noch berichtet zu werden, daß die Bodenheimer Germanen sicher mit 3:0 Toren gewannen. Ihre drei Innenstürmer rechtfertigten den ihnen vorausgehenden Ruf und zeigten eine glänzende technische Durchbildung, besonders der Halbrechte.

Wiesbadener Pokal-Fußballspiele. Am zweiten Ostersonntag fanden sich auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße die 2. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden und die erste Mannschaft des Wiesbadener Sportklubs gegenüber. Erwartungsgemäß erwies sich die letztere Mannschaft glatt unterlegen. Der Sport-Verein siegte mit 3:0.

Turnen.

Tagung der Kreisturnwarte.

T. Bingen, 10. April.

Die heute fortgesetzte Tagung der Kreisturnwarte der Deutschen Turnerschaft brachte eine ganze Reihe von für die Turnerschaft wichtigen Änderungen der Turnordnung. Besonders bezüglich der vollständigen Übungen wurden schwerwiegende Entschlüsse gefaßt. Beim Zwölfskampf wurde die Mindestzahl der zur Teilnahme am Einzelwettkampfen bei den Deutschen Turnfesten berechtigenden Punkte auf 90 von 80, beim Sechskampf auf 70 von 60 erhöht. Die Wertung von Ueberpunkten beim Sechskampf wurde abgelehnt. Das Sprungbrett wurde bei allen vollständigen Übungen abgeschafft. Im übrigen wird der Sprung nicht mehr über die Leine, sondern über die Latte ausgeführt. Das Verändern der Latte ist gestattet. Der Dreisprung ist künftig in drei, statt in zwei Formen erlaubt. Das Stabhochspringen findet im Verhältnis von 2 zu 3 Metern, nicht mehr 1,80 zu 3,20 Metern, statt; die Wertung erfolgt von 10 zu 10 Zentimetern. Beim Stabwettkampf wird das Verhältnis von 7,50 Meter Höchstgrenze auf 8 Meter erhöht. Der zu früh ablaufende Läufer muß nochmals beginnen und bekommt eine gewisse Punktzahl abgezogen. In den Sechskampf wurde der 200 Meter-Lauf aufgenommen, für den Zwölfskampf dagegen abgelehnt. Der Sturmlauf (Sturmbreitlauf) wird als Sonderwettkampf eingeführt. Die Grenze beim Ballkletterren (Schleuderball) fällt nicht weg; der Wurf erfolgt in einem Rechteck, das an der Abwurfhöhe 10 Meter breit und am Ende der Schenkel 45 Meter breit ist. Die reine Wurfweite, so sent, recht oder schräg, wird von der Mitte der Wurfstelle aus gemessen. Beim Hangeln fällt die Erleichterung durch Haltegriffe weg. Die zu den Sonderwettkämpfen aus-

gewählten Übungen werden künftig statt zwei bereits Monate vor dem Fest bekanntgegeben. Ausschreibungs-kämpfe sollen stattfinden. Die drei besten in jedem Sonderwettkampf erhalten eine Urkunde. Die Frist für die Veröffentlichung der Übungen für den Zwölfs- und den Sechskampf wurde auf drei Monate vor dem Fest erweitert, das durch die Bevorzugung des vollständigen Turnens etwas in den Hintergrund geratene Geräteturnen zu fördern wurde beschlossen, die fünfzig besten Geräteturner für den Rang nach hinter der Siegerliste aufzuführen, denen, die keinen Preis erzielen, eine Ehrenurkunde der Eintragung der erlangten Punktzahl zu geben. Geräteturner müssen wenigstens 70 Punkte erreichen. Antrag auf Vermehrung der Mannschaftskämpfe, besonders des Tanzens, wurde angenommen. Berufsrufer und Turner, die früher Berufsrufer waren, sind von Teilnahme am Tanzleben ausgeschlossen.

Die Bestimmungen zur Ermittlung der besten Spielmannschaften in der Deutschen Turnerschaft für die Spiele auf den Deutschen Turnfesten, und über Ermittlung der besten Spielmannschaften in den verschiedenen Turnarten wurden gemäß den Vorschlägen des Ausschusses mit kleinen Änderungen angenommen. — Die Festordnung wurde mit den vom Turnauschuss geäußerten Änderungen angenommen. Der Sieger Schwingen erhält Urkunde und Kranz. Die Beförderung der ausgewählten Schwimmarten und Sprünge folgte drei Monate vor dem Fest. Der Anfang zur Festordnung und die Geschäftsordnung für den Ortsauschuss wurden nach den Erfahrungen von Leipzig geändert.

Zum Turnauschuss wurde der wichtige Befehl erteilt, daß dieser zehnjährig sein soll, und zwar sollen Vorsitzende, der Schriftführer und zwei Kreisvertreter Deutschen Turntage, zwei Kreisvertreter von der Turnwartungsverammlung und zwei Kreisvertreter vom Kreiswarteversammlung gewählt werden. Ferner je ein Vertreter der Rechter und der Schwimmer dem Ausschuss angehören. Der geschäftsführende Ausschuss des Turnauschusses wird aus dem Vorsitzenden, Schriftführer, einem Kreiswart und einem Kreiswarte gebildet. Wie die Kreiswarte sollen auch die Kreiswarte alle zwei Jahre eine Versammlung abhalten.

Sodann wurde die Festsetzung von Veranlassungen Ermittlung der besten Spielmannschaften in der Deutschen Turnerschaft im nächsten Jahre als Vorpri für die Olympia 1916, und Meisterschaftsspiele Schlagball, Faustball und Schleuderball beschlossen. — Spielwarte wünscht die Festsetzung von Wertungsbedingungen der vollständigen Übungen für das Gerätturnen der Kämpfer. Diese Bestimmungen werden dem Turnauschuss als Unterlage zu einer Vorturnordnung für Kämpfer dienen. Der Antrag fand Annahme. — Anträge zur Turnfestordnung in rein technischen Dingen wurden dem Turnauschuss zur Beschlußfassung überlassen nach Begutachtung durch die Versammlung der Kreiswarte oder Kreiswarte oder der Rechter beziehungsweise Schwimmer.

Der Turnauschuss wird sich mit der Frage des Brauturnens eingehend beschäftigen. Das grundsätzliche Material für das Brauturnen, auch die vollständigen Übungen der Frauen, wird durch die Kreise beschafft an den Vorsitzenden des Turnauschusses geliefert. — Versammlung unterstützte einstimmig einen an den Ortsauschuss zu richtenden Antrag des Turnauschusses, Turnern zu gestatten, sich um das Olympiaabzeichen zu bewerben.

Gegen 7 Uhr abends schloß der Vorsitzende, Schöndrunk aus Darmstadt, die arbeitsreiche Tagung. Schröder aus Bonn dankte für seine Tätigkeit, und Schöndrunk aus Bonn sprach im Namen der Binger Turner Dank für die Verlegung der Tagung nach Bingen aus.

Luftschifffahrt.

Deutscher Rekordflug auf einem Eindecker.

h. Gotha, 10. April. Den längsten Dauerflug auf einem Eindecker legte gestern Oberleutnant a. d. Luftwaffe a. d. Gotha-Taube Daimler 100 PS. Motor um 6:12 Uhr in Johannistal auf, überflog Hannover, Osnabrück, die Porta Westphalia, Hannover-Münden, Eilenach und traf kurz nach 3 Uhr in Gotha ein, wo er noch drei Stunden in der Luft blieb um 6:26 auf dem Flugplatz der Gothaer Daimler landete. Er hat mit 12 Stunden 14 Minuten bisher beste Leistung um 12 Minuten übertroffen. Womöglich kam der Flieger, besonders im Westertal, mehr in Regen- und Hagelböen, die ihn zwangen, nur nach Kompas zu fliegen.

Stoefler verzichtet auf den Sternflug.

Der deutsche Flieger Ernst Stoefler, der auf Sternflug Gotha-Monaco in Avignon landen mußte, bei sein Flugzeug schwer beschädigt wurde, hat seine Teilnahme an dem Sternflug aufgegeben.

Eröffnung der deutschen Luftfahrzeugausstellung.

h. Leipzig, 10. April. Gestern Abend wurde hier die deutsche Luftfahrzeugausstellung eröffnet, bis Ende Mai dauern wird. Unter den Ausstellern befinden sich das schiffliche und das preussische Kriegsministerium, auch Modelle französischer, russischer und englischer Flugzeuge. Unter den Flugzeugen fällt ein neuer auf, der künftig den deutschen Kavalleriedivisionen angewandt wird und eine Stundenleistung von 115 bis 120 Kilometer entwickelt. Geheimpolizisten sorgen dafür, die zur Schau gestellten Modelle nicht photographiert zu werden. Schauflüge mit Flugzeugen und Luftschiffen auf dem Leipziger Flugplatz werden die Ausstellung ergänzen.

Französische Luftfahrer in Deutschland.

Am Ostersonntag landete bei Ruhmsdorf Meuselwitz ein Freiballon mit zwei französischen Luftfahrern, die in Paris aufgestiegen waren. Ungünstige Winde hatten sie nach Deutschland verdrängt. Der meinelvorher nahm das vorgeschriebene Protokoll. Später traf vom Generalkommando in Magdeburg Erlaubnis zu ihrer Heimreise ein.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Sporthaus Schaefer, Weberg. II. Kompl. Ausrüstung für Fußball, Hockey, Jagd, Auto, Touristik u. Wintersport.

„Wenn edle Herzen bluten“.

Roman von Fr. Lehn.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

„Ah ja, ich vergaß, dachte im Augenblick nicht daran. Doch du bist mir beim Frühstück etwas Gesellschaft zu leisten? Darf ich dir etwas anbieten?“
 Eine Tasse Tee trinke ich gern mit dir!“
 Sie bereite ihm das Gewünschte, und während sie ihm Sahne und Zucker in das aromatische Getränk tat, beobachtete sie sein ernstes, gedrücktes Gesicht.
 „Sie hatte er keine angenehmen Nachrichten erfahren. Die lange haben wir nicht zusammen gefrühstückt, das? Immer muß ich allein sitzen.“
 Dabei sah sie mit Behagen mit ihren großen, weichen, feinen Lächeln in das knusprig gebackene Gebäck.
 „Du darfst mir deshalb keinen Vorwurf machen, denn du weißt, wie angestrengt ich zu arbeiten habe.“
 „Ja, leider —“ sie seufzte, „ich weiß kaum, daß ich verheiratet bin. Das Geschäft geht dir doch über alles.“
 „Es muß sein, Harriet, sei vernünftig, ich bin nicht mein eigener Herr. Zuviel häuert auf mich ein und jetzt besonders.“
 Er hielt inne.
 Ein lauernder Blick streifte ihn. Ungefähr ahnte sie, was kommen würde. Sie balancierte den schweren, silbernen Teelöffel auf ihrem Zeigefinger und wartete geduldig auf das, was Robert ihr zu sagen hatte.
 Mit unverändertem, kühlem, gleichmäßigem Gesichtsausdruck hörte sie zu, wie er mit gepreßter Stimme über den negativen Erfolg von des Kommerzienrats Reise berichtete, und ebenso kühl und gelassen nahm sie seine Bitte an, der Firma doch aus dieser schwierigen Lage zu helfen, um sie ihm dann rundweg abzuschlagen.
 „Nein, mein Lieber, du kennst meine Ansicht zur Genüge; ich ändere sie nicht um ein iota. Und ich sage dir ganz offen, daß ich froh darüber bin, daß wir in Gütertrennung leben. Bei unserer Verheiratung gab ich dir die Hälfte meines Vermögens ins Geschäft, die andere Hälfte behalte ich. Die ausgemachten Rufen habe ich in den letzten Jahren von deinem Vater überhaupt nicht mehr bekommen; ich habe sie auch nicht verlangt, habe geschwiegen, dafür aber meine Augen offen gehalten und vieles gesehen! Und wenn ich euch jetzt den Rest meines Vermögens

geben würde, so wäre das nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Ich habe keine Lust, mein Geld in einen Brunnen zu werfen, habe auch keine Lust, den verschwenderisch geführten Haushalt deiner Eltern und Schwestern zu unterstützen. Dazu bin ich wahrhaftig nicht auch noch verpflichtet.“
 „Harriet, es gilt das Meiste, willst du uns, mich zugrunde gehen lassen?“
 „Du gehst nicht zugrunde! Lasse die alte Firma aufhören, was liegt daran“, versetzte sie gleichmütig.
 „Ein Mann wie du findet alle Tage etwas anderes! Ich habe es dir sehr verdacht, daß du dich für deine Familie aufgeopfert hast, so daß ich darüber vernachlässigt worden bin.“
 „Ich habe es weniger für die Familie getan, als für die Firma.“
 „Die ja dein Abgott ist — und vielleicht noch etwas anderes.“
 „Ich verstehe nicht, was du da sagst! Ebenso unbegreiflich ist mir dein ganzes Verhalten. Du bist herzlos, Harriet! So kalt, wie ich doch nicht gedacht habe! Mit einem Wort könntest du mir eine Bergelast von der Seele nehmen, und du tust es nicht. Du würdest dabei nichts wagen.“
 Sie lachte höhnlich.
 „Die Hälfte meines Vermögens habe ich schon gewagt, und da sagst du, ich wagt nichts, da mir das Geld schon so gut wie verloren ist? Nein, mein Freund, und wenn du mich herlos schickst: ich bin nur kein so unverbesserlicher Idealist, wie du! Soll ich meinen Besitz für fremde Leute opfern?“
 „Fremde Leute: Harriet, bist du toll? Ich, dein Mann, dir fremd?“
 „Ja, denn für dich bin ich nur die Kapitalistin, während dein Herz an irgend einem kleinen Kontornadel hängt.“
 Er wurde dunkelrot vor Zorn.
 „Welche Ungehörlichkeit sprichst du da aus?“
 „Greifere dich nicht, mein Vetter; ich weiß alles! Doch du siehst ja an meinem Benehmen, daß ich die Sache durchaus nicht tragisch nehme. Aber du kannst es mir nicht verdenken, wenn ich mich ein wenig zurückhaltender verhalte.“
 „Harriet, willst du dich nicht deutlicher erklären? Ich verstehe dich nicht!“ Seine Stimme bebte und drohend flammte es in seinen Augen auf.
 „Ah, stelle dich nicht so. Hier, lies denn.“
 Sie nahm aus der Tasche ihres eleganten Morgen-gewandes einen zerfütterten Brief, den sie sorgfältig glättete und ihm mit höflicher Miene überreichte.

„Dies nur, was in der Stadt offenes Geheimnis zu sein scheint.“
 Sie lehnte sich von neuem in ihren Stuhl zurück und beobachtete mit halbgeschlossenen Augen den Gatten, dessen Gesicht sich beim Lesen verfinsterte.
 In heißen, ungelenten, sichtlich verstellten Buchstaben wurden da die größten Verleumdungen über Robert Morf, hoff der bedauerndsten Gatten mitgeteilt und ihr der Rat gegeben, auf die Kontoristin Monika Henning ein wach-james Auge zu haben.
 „Das ist eine Gemeinheit!“ rief er empört. „Und das glaubst du?“
 Sie zuckte die Achseln und sah ihn mit einem eigen-tümlichen Blick an.
 „Ob ich das alles glaube oder nicht, ist ja schließlich gleich. Die Hauptsache ist, daß ich mir aus dem Witz da nicht soviel mache, wenngleich er doch nicht ganz ohne Inter-esse für mich war.“
 „Dann erlaubst du wohl, daß ich diesen Brief behalte, um Nachforschungen anstellen zu können?“
 „Willst du den Skandal vergrößern und an die Deffent-lichkeit bringen?“
 „Ja, das will ich! Und die ganze Strenge des Gesetzes soll der elende Bube fühlen, der das verfaßt hat!“
 „Tant de bruit pour une omelette! Ich rate dir, mein Freund, lasse die Sache jetzt auf sich beruhen, schon in deinem eigenen Interesse. Du siehst ja, wie ich gelassen darüber denke!“
 „Aber ich nicht!“ fuhr Robert auf. „Glaubst du, daß ich eine solche Bubeerei ruhig eintiefe. Nichts Schmäb-liches, Gemeineres, als anonyme Schreibereien. Und daß du das — das glauben kannst?“
 Robert schlug mit der flachen Hand heftig auf den Brief.
 „Harriet, kennst du mich so wenig?“
 „Ich kenne dich, Robert, und weiß, daß du ein Gentle-man bist. Ich weiß aber auch, daß du mich nicht liebst. Daß eine andere mir dein Herz abwendig macht, war mir bis jetzt nicht bekannt.“
 „Sag! lieber, daß du mich nicht mehr liebst.“
 Er betonte das Wort „mehr“.
 „Wenn du so offen, so rückhaltlos sprichst, und in einer Weise, als seiest du längst über diese Dinge hinausgewach-sen, dann will ich dir gerne zugeben, daß das Gefühl, das mich einst zu dir führte, allerdings nicht mehr vorhanden ist, wie ich es selbst am meisten wünschte. Ich habe dich sehr geliebt, sonst hätte ich dich nicht erwählt, doch du trügst die meiste Schuld daran, daß es so anders geworden ist, als

Handel und Industrie.

Weinzeitung.

Weinversteigerungen.

T. Bingen, 9. April. Die Weinrentenbesitzer Josef Daffner & Erben versteigerten heute 40 Nummern 1912er und 1913er Weiß- und Rotweine aus besseren und besten Lagen, darunter eine Anzahl naturreine Gewächse. Sämt-liche Weine wurden ausverkauft. Dabei erbrachten 3 Stück 1912er Weißwein 610—710 M., 19 Halbstück 400—1100 M., 10 Halbstück 1913er 420—880 M., 8 Halbstück 1912er Bur-gunder Rotwein 610—850 M. Insgesamt wurden für 21½ Stück 24 800 M. ohne Zölle angelegt.
 Rempten (Rheinhefen), 9. April. In ihrer heuti-gen Weinversteigerung brachte die Konful Bergerische Weinrentenverwaltung „Villa Sachien“ 31 Nummern 1909er, 1911er und 1912er naturreine Weißweine zum Ausverkauf, die sämtlich ausverkauft wurden. Bei 22 Nummern wurde wurde die Schätzung der Verwaltung mit bis zu 1800 M. für das Stück überschritten. Es erbrachten 2 Halbstück 1909er je 880 M., 14 Halbstück 1912er 450—1150 M., 15

Halbstück 1911er 810—2700 M. Der gesamte Erlös stellte sich auf 27 920 M. — ohne Zölle.

Versicherungswesen.

— Concordia, Allnische Lebensversicherungs-Gesellschaft. In der dieser Tage abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats der Gesellschaft wurden die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Bilanz für das Geschäftsjahr 1913 vorgelegt. Nach Abschreibung von 268 758 M. weist die Bilanz den höchsten Reingewinn auf, den die Gesellschaft in einem Jahre bisher erzielt hat. Der nach Ueberweisung an die Reserven sich ergebende Reingewinn des Geschäftsjahres 1913 stellt sich auf 4 280 400 M. (3 881 830 M.). Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 30. April stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung der Aktionäre folgende Vorschläge zu machen: Es werden ferner überwiesen der Reserve für eventuelle Verluste und Bedürfnisse 184 511 M. (124 795 M.), der Reserve für Lohnsteuer 15 000 M. (15 000 M.), der Reserve für die Behrsteuer 50 000 M. und einem zu bildenden Sicherheitsfonds der Vermögensverwaltung 125 000 M. Von dem verbleibenden Betrage von 3 937 502 Mark erhalten die Verbände der mit Gewinnanteil Ver-sicherten zur späteren Verteilung als Dividende im ganzen 3 263 702 M. (3 036 888 M.). Für das Jahr 1915

wird die Dividende für den Dividendenverband A auf 23 Prozent der einfachen Jahresprämie gegen 22 Prozent für 1914 festgesetzt. Die Dividende der Verbände B1 und B2 erhöht sich um die gleichen Einheitsätze wie im Vorjahre. Die Aktionärsdividende wird auf 10 Prozent (9½ Prozent) gleich 60 M. für die Aktie festgesetzt.

Fachliteratur.

— „Deutsche Aktienreedereien 1913“. Die Bankfirma Sallo M. Mainz in Hamburg hat, wie im Vorjahre, die Ab-rechnungen der bekannten großen Schiffahrts-Gesellschaften, Werften und Hochseefischeren in einem 110 Seiten um-fassenden Jahrbuch zusammengestellt. Das Buch enthält die neuesten Zahlen der Abrechnungen aus den letzten Jah-ren, erst kürzlich bekanntgegebenen Bilanzen und die Divi-dende, sowie die Ultimofurte der letzten 5 bzw. 12 Jahre und Monate. Diese Kurzbewegungen sind vermittels graphischer Darstellungen im Bilde veranschau-licht, in denen sich deutlich die verschiedenen Konjunktur-Perioden wiederfinden. Die dem Buche beigelegte Karte der in ihm aufgeführten Aufsichtsrats- und Vorstandsmit-glieder vereinigt fast alle führenden Männer der deutschen Schiffahrt bzw. der gesamten Erwerbszweige auf dem Ge-biete des Seewesens.

Nach dem Winter, wenn der Körper geschwächt ist,

und daher vielen Störungen ausgesetzt ist,

Ist es notwendig, dem Körper neue Kräfte und Widerstandsfähigkeit zu geben, das Blut zu bereichern.

In den ersten Frühjahrsmonaten ist der Körper den meisten und ernstesten Störungen ausgesetzt, deshalb ist es von größter Wichtigkeit, dass man ein vielerprobtes Mittel **LECIFERRIN** zur Hand hat, um dem Körper neue Kräfte, Lebens-energie und gesundes Aussehen zu verleihen.

(Ovocleithin 0,5, Eisenoxydhydrat an Zucker gebunden 0,75, aromatische Bestandteile in Cognac 40, Rest dest. Wasser.)

Von durchgreifendem Erfolg bei Schwächlichen, Nervösen und Blufarmen. Für Kinder, die in der Entwicklung zurückbleiben; bei mangelhafter Ernährung.

Preis Mk. 3.— die Flasche in Apotheken. Angenehm von Geschmack — von Jung und Alt gerne genommen.

Leciferrin auch in Tabletten, ebenso wirksam wie das in Flaschen, sehr bequem im Gebrauche, in Gläschen à Mk. 2.50, zu haben in Apotheken; man achte auf den Namen „LECIFERRIN“ und weise Ersatzpräparate zurück. Sicher zu haben von: Taunus-Apotheke, Löwen-Apotheke, Adler-Apotheke, Victoria-Apotheke in Wiesbaden und St. Hubertus-Apotheke in Sonnenberg. Z. 212/26

Kein Kochen, Stärken, Bügeln mehr!

Dauerwäsche

kalt abwaschbar, weiss und bunt, hochelegant beschwährtes Fabrikat, jahrelang haltbar, nicht abblättern.

Krawatten, Knöpfe, Hosenträger.

Spezialgeschäft Math. Becher, Wiesbaden

Grabenstrasse 3 „Nächst der Marktstrasse.“

Tischweine

per Flasche von Mk. —.80 an.

Wilhelm Hirsch

Spezialgeschäft für Wein und Edelbranntwein

Telephon 868. Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

39655

Zu billigen Preisen

Betten
Möbel
Polsterwaren
Kompl. Einrichtungen
Neueste Herren- und Damen-Konfektion
zu äusserst günstigen Bedingungen
in enormer Auswahl auf ^{100/100}
Kredit!

S. Buchdahl
Wiesbaden, 4 Bärenstr. 4.

Wegen Aufgabe des Ladens 12 Wellritzstr. 12,

„Kleiderhaus Westend“

werden Herren-, Damen- und Knaben-Anzüge, einzelne Westen u. Westen, Jacken, Capes, Frack- u. Smoking-Anzüge, Sommer-joppen, Unterjacken, sowie leinene Knaben-Anzüge und ein Vollen Tuch- und Ausstattungs-Kleider für Herren- und Knaben-Anzüge, nur bessere Ware, zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.

D. Birnzweig, Wellritzstrasse 12.

Schulranzen 127/11
Reisekoffer
Blusen-Koffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Äusserst billige Preise.

A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

Kohlen, Koks
Union-Briketts

Tannen- u. Buch. Brennholz, Anzündholz in Bündel und Säcken liefert bei reeller Bedienung zu billigstem Tagespreise 3702

Wilh. Hohmann jr.
5 Sedanstrasse 5. Telephon 946. 5 Sedanstrasse 5.

wir beide es uns einst gelobt und erträumt hatten. Weißt du mich vernachlässigt hast, und das war ich nicht gewöhnt!"

"Nein, Garriet, das habe ich nie getan! Du aber hast dich nicht darin gewöhnen können, daß du nicht die Gefährtin eines Müßiggängers geworden bist, dessen einziges Bestreben es ist, den Wünschen und Kapriolen seiner Frau zu leben. Du hast unser Verhältnis zueinander ganz falsch aufgefaßt. Ich habe einen Beruf, für den ich meine ganze Kraft einsetzen muß. Du warst die treue Kameradin und Weggenosin meiner Tage nicht, wie ich sie mir geträumt habe, sondern du warst lediglich die Dame des Hauses."

"Ach, Robert, komm mir doch nicht mit diesen abgeschmackten Tiraden!" unterbrach sie ihn heftig. "Du hastest ja nicht nötig, dich so abzuarbeiten, wie du es getan hast, dich zum Sklaven deiner Familie zu machen. Wir waren unabhängig, hätten reisen können, wie es uns gefiel. Statt dessen bist du der Kontorbedienter deines Vaters gewesen."

"Um mir mein Erbe auch zu verdienen! Ich erinnere mich an den schönen Goethe'schen Ausspruch: 'Was du ererbt von deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen.'"

"Glaubst du, daß ich eine innere Befriedigung darin gefunden hätte, meine Tage in Müßiggang zu verbringen, als Globetrotter, der heute hier, morgen da ist? Nein! Und deshalb, wenn du ein wenig Achtung vor der Arbeit deines Mannes hattest, müßtest du dich fügen!"

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Die Zerstörung des Luftschiffes „Stadt Mailand“.

Die Ursache des Brandes des Militärluftschiffes „Stadt Mailand“ ist nicht aufgeklärt. Der Erbauer Forlanini schließt die Möglichkeit aus, daß der Brand durch innere Ursachen entstanden sei; der Motor war gelöscht und schon abgelöscht. Er vermutet, daß die Hitze durch die Zigarre eines Mannes aus der herbeigeeilten Menge angezündet worden ist. Das zerstörte Luftschiff war ein Geschenk der Stadt Mailand an das italienische Heer gewesen. — Nachdem vor einigen Jahren der Kreuzer „San Giorgio“ aufgekauft war, während sich eine Dame an Bord befand, erregte die Mitteilung einiger Zeitungen Aufsehen, daß sich auch an Bord des verunglückten Luftschiffes vier Damen befunden hätten. Die Tatsache ist richtig; es handelt sich um die vier Schwestern des Luftschiffbauers Agostini, die vom Erbauer Forlanini die Erlaubnis erhalten hatten, doch steht sie mit der Landung und dem darauf folgenden Brand

in keinem ursächlichen Zusammenhang. Die beim Brand verwundeten Zuschauer befinden sich mit einer Ausnahme außer Lebensgefahr. Der ganze traurige Vorfall beweist, wie wichtig es ist, daß die Menge von landenden Luftschiffen ferngehalten wird. Der Schaden beläuft sich auf 400 000 Lire.

Ein Telegramm aus Mailand besagt: Einer der bei der Explosion des italienischen Militärluftschiffes Verletzten ist gestorben. Zwei andere liegen im Sterben. Das Luftschiff, von dem nur die Trümmer übrig sind, hatte 400 000 Lire gekostet.

Der künstliche Mensch auf Brautschau.

Einer der reichsten Großgrundbesitzer auf Java hat sich nach seinem Heimatlande Holland eingeschifft, um dort Anschau nach einer Gattin zu halten. Er selbst nennt sich einer der künstlichen Menschen der Welt. Mit Jung und Recht wird er sich so nennen dürfen. Bei einer Explosion, die in einer seiner Fabriken unlängst stattfand, wurde er so schwer verletzt, daß er fortan folgendes mit sich tragen muß: ein Gummibein, ein Ohr aus Kautschuk, ein Auge aus Glas, ein falsches Gebiß und eine Perrücke.

Amerika vor einer drohenden „Trockenlegung“.

Aus New-York meldet man: Nach dem Ergebnis der Abstimmung der Frauen in Illinois über die Alkoholfrage müssen über tausend Schankwirtschaften, die den Verkauf von Spirituosen betreiben, ihre Lokale schließen. Die Frauen veranstalteten in verschiedenen Orten Umzüge, in denen Fahnen getragen wurden, auf denen der Stolz der Frauen in Illinois in den hochtönen Worten verkündet wurde: Viel belacht wurde ein Banner, auf dem zu lesen war: „Ganz Amerika wird in wenigen Jahren „trocken“ gelegt sein.“

Die Irrfahrten des Millionenschwindlers Rochette.

Ein Freund Rochettes gibt in dem Pariser „Le Journal“ eine interessante Schilderung der Abenteuer und Irrfahrten des Millionenschwindlers seit dessen Flucht aus Paris im Jahre 1912. Der Freund, der mit Rochette in ständiger Verbindung geblieben ist und ihn noch kurz vor Abreise des neulichen Rochette-Briefes an Jaurès gesprochen hat, teilt mit: Rochette flüchtete von Paris zunächst nach Mexico, dessen Präsident Madero ihn freundlich aufnahm. Rochette hatte bekanntlich die Mexikanische Anleihe in Frankreich platziert. Als nun eines Tages die französische Regierung als Bedingung für die Genehmigung einer neuen Mexikanischen Anleihe die sofortige Verhaftung und

Auslieferung Rochettes forderte, ließ Madero Rochette über die drohende Verhaftung verständigen. Da die Forderung Rochettes bereits von Geheimpolizisten umstellt wurde, mußte der Verfolgte Hals über Kopf in der Nacht fliehen, nachdem er sich rasch durch Kaffern seines Wirtes schnell erkannt gemacht hatte. Nach einer tolen Jagd, die Detektive hinter Rochette veranstalteten, gelang es ihm, auf einem Milchwagen aus der Stadt Mexiko zu entkommen. Mehrere Monate irrte Rochette sodann in Mexiko umher und erwarb sich durch Waffen- und Lebensmitteltransporte für die Rebellen ein hübsches Kapital. Als er aber einen Rebellenführer überreden wollte, einen gefallenen Rebellen seine (Rochettes) Papiere in die Tasche zu stecken, um in Europa seinen Tod glaubhaft zu machen, beschloß der Insurgent aus Habgier, Rochette an den amerikanischen Konsul auszuliefern. Abermals konnte Rochette rechtzeitig von der Gefahr benachrichtigt, entfliehen und zwar in Frauenkleidern. Ueber Peru und Bolivien, wo in missglückten Spekulationen sein Geld verlor, begab sich schließlich nach London, von wo er unerkannt Paris reiste. Den Brief an Jaurès hatte er in der Villa eines Freundes in England, kaum zehn Meilen von Paris, geschrieben. Jetzt ist Rochette nach dem Druck abgereist, wo er an einem Kohlengruben-Unternehmen interessiert sein soll.

Kurze Nachrichten.

Liebestragödie. In Helmstedt ereignete sich eine Liebestragödie mit blutigem Ausgange. Der Ehemann Friedrich Blank war aus Berlin zu seiner Geliebten Helmstedt gereist, um sie zu bewegen, das Verhältnis ihm, das sie gelöst hatte, wieder aufzunehmen. Als Mädchen sich ablehnend verhielt, zog er plötzlich ein Revolver und gab zwei Schüsse auf das Mädchen, das in sein Zimmer zu flüchten suchte, ab, die sie sofort tot Boden streuten. Als Blank sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich schwere Verletzungen bei. Er wurde ins Krankenhaus transportiert, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Der Mörder vom Teufelssee. Man meldet aus Berlin: Unter dem dringenden Verdacht, seinerzeit die beiden Bräuen aus Nowos am Teufelssee im Grunewald ermordet zu haben, ist ein Anstreicher Boch verhaftet worden. Boch leugnet, ist aber der Tat so gut wie überführt. **Nalkoneinkurz.** Vergangene Nacht stürzte im Arabier Viertel von Algier ein Ballon ein und begrub mehrere Eingeborene. Bislang wurden drei Tote und fünf Verletzte aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen.

Milch-Kannen

Transport-Kannen 3619 in allen Größen vorrätig.

M. Hoff, Bagemannstr. 3, Telefon Nr. 2000.

Spezial-Marke Nr. 600

hochf. Sortenland-Bigarr. Conrad Eckhardt, Welltr. Strahl.

Reklamemarken in den Verkaufsstellen erhältlich.

Pfeildreieck-Seifen
sind die besten

Fabrikant:
Aug. Jacobi, Darmstadt.

Färberei Gebr. Röver, Wiesbaden, Langgasse 12 und **Färberei Hugo Lüdner (Gebr. Röver) Leipzig**
Frankfurt a. Main, **Bismarckring 33** : **chem. Waschanstalten.**
Ca. 1000 Angestellte. Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Kleidern, Vorhängen, Decken, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. Ca. 1000 Angestellte



Jede verständige Mutter gibt ihren Kindern nur Kathreiners Malzkaffee. Kathreiners Malzkaffee erhält die Kinder frisch und kräftig und macht den Kleinen die Milch schmackhaft. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

195/1

KREUZBRUNNEN, FERDINANDSBRUNNEN:
Sicher abführende Wirkung ohne Reizung der Darmtätigkeit bei Fettsucht, Magenleiden, Hämorrhoiden

RUDOLFSQUELLE:
Durchgreifendes Mittel bei Blasen- u. Nierenleiden, Gicht, Rheumatismus, Harnsäure, etc.

WELTKURORT MARIENBAD (Oesterreich.)

TRINK-KUREN
Rein und klar natürlich gefüllt.

AMBROSIOUSBRUNNEN:
EISENREICHSTE QUELLE EUROPAS.
Bleichsucht, Blutarmut.
Hervorragendes blutbildendes Mittel.

NATÜRLICHES MARIENBADER BRUNNENSALZ, BRUNNEN-PASTILLEN.
Broschüren in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien.

3774

F. Wirth, G. m. b. H., Mineralwasserhandlung, Taunusstr. 9.



L. Rettenmayer
Wiesbaden

Regelmässiger Abhol- u. Spedition von Privat-Güter.
Reisegepäck, kaufm. und gewerbli. Gütern.

Telephon 12, 124, 2376.

Bestellungen: Haupt-Bureau Nikolausstrasse 5 und Reise-Bureau Kaiser-Friedrich-Platz 2, Hotel Vier Jahreszeiten.

Billige Tapeten!!!

Neueste Muster in gr. Auswahl. Naturtbl. Tapeten von 15 Pf. an. Blumen-Tapeten von 20 Pf. an. Gold-Tapeten von 25 Pf. an. Carl Aug. Wagner, Rheinl. 65, neben Rest. Wies. Tel. 3372.

Abbruch.

Gr. Voh. Zären u. Reuter in jeder Größe, Abbruch, Dampfsägen, Spaltseile, Reutherläden, Bauholz, Badsteine u. dgl. m. abzugeben b. O. Wägenröder, Wiesbaden, Dohb. Str. 75, 304

Kopfschuppen + Schinnen

sind flechtenartige Gebilde. Die kleinen Abschülfungen feiner weißer Schuppen sind die Folge von krankhafter vermehrter Absonderung von Hauttalg. Bei Vernachlässigung tritt Haarausfall, Haarschwund u. Kahlköpfigkeit ein. Hiergegen wenden Sie mit gutem Erfolg an:

RIND-SEIFE

Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten. Nur echt mit Firma: Rind, Schabert & Co., G. m. b. H., Wiesbaden. Stück 60 Pf. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

